

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1951

256 (31.10.1951)

NEUESTE NACHRICHTEN

Scharfe Regierungserklärung in Stuttgart

Minister Dr. Veit sprach für die Staatsregierung — Zustimmung der Regierungskoalition — CDU mißbilligt — Stimmenthaltung der DG/BHE

Drahtbericht unserer Stuttgarter Redaktion

Stuttgart. Der württemberg-badische Landtag trat gestern morgen um zehn Uhr zu einer Sitzung zusammen, in der eine Erklärung der Staatsregierung von Württemberg-Baden verlesen wurde. Wirtschaftsminister Dr. Veit war der Sprecher der Regierung. Die Erklärung wurde mit 50 Stimmen (SPD und DVP) gegen die 24 Stimmen der CDU bei 14 Stimmenthaltungen der DG/BHE angenommen. Nach einer Debatte über die anderen Punkte der Tagesordnung vertagte sich der Landtag bis auf weiteres.

Landtagspräsident Keil eröffnete die Sitzung. Die Mitglieder des Kabinetts hatten auf der Regierungsbank Platz genommen. Ministerpräsident Dr. Maier saß als Abgeordneter bei seiner Fraktion. Entgegen dem parlamentarischen Brauch verlas Wirtschaftsminister Dr. Veit, der stellvertretende Ministerpräsident, die Regierungserklärung zu dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts.

Der Minister nannte das Urteil des Bundesverfassungsgerichts eine schwere Niederlage für das Land Baden, das den Prozeß begonnen hatte. Er befürchtete, daß die Ausführungen sehr stark mit der Arbeitsgemeinschaft der Badener, ihrer Propaganda und sprach persönlich den Abgeordneten Dr. Werber an. Diese Teile der Rede werden auf Seite 2 im Wortlaut

gebracht. Dr. Veit sprach die Zuversicht aus, daß das Ziel des Südweststaats erreicht werde. Gewerkschaften, Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern und die Organisation der Heimatvertriebenen haben, wie der Redner bekanntgab, ihre Stimmen für den Südweststaat erhoben.

Die Ausführungen wurden in den Reihen der CDU als polemisch empfunden. Sie wurden ruhig entgegengenommen. Nur einige wenige Zwischenrufe wurden gemacht; den Zwischenrufen „Veitstänze“ rügte der Präsident.

Eine Erklärung der CDU

Während der Rede von Wirtschaftsminister Dr. Veit begaben sich die Abgeordneten Adolf Kühn und Dr. Werber zum Präsidenten, um das

Wort in der Aussprache zu erbitten. Diese wurde von dem Abgeordneten Stooß (CDU) eröffnet, der die Vertagung der Sitzung beantragte. Nach Wiedereröffnung gab der Abgeordnete Sumpfendorfer im Namen aller Abgeordneten der CDU-Landtagsfraktion folgende Stellungnahme zur Regierungserklärung:

„Die Fraktion der CDU bedauert einmütig auf das Tiefste die von dem Herrn stellvertretenden Ministerpräsidenten Dr. Veit verlesene Regierungserklärung, die in einer Stunde hochgespannter staatspolitischer Verantwortung es für richtig gehalten hat, in der Hauptsache polemische Gesichtspunkte vorzutragen.“

Die Fraktion der CDU hatte nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts einen ersöhnlichen Brückenschlag nach Baden hin erwartet. Das Gegenteil ist erfolgt. Die Fraktion der CDU mißbilligt daher unbeschadet der Stellungnahme ihrer Mitglieder zur Frage selbst die Regierungserklärung.

Danach sprach für die DVP Abgeordneter Dr. Gönnerwein, der vor der Flüsterpropaganda altbadischer Kreise warnte, wonach der Spruch des Bundesverfassungsgerichts angezweifelt werden müsse. Der Sprecher der DG/BHE, Abgeordneter Dr. Mocker, erklärte, seine Partei bejahe grundsätzlich das Streben zur Bildung größerer Länder innerhalb der

schlug für den Abstimmungskampf ein Gentleman-Agreement vor.

Danach begründete der Abg. Sumpfendorfer die vorher verlesene Erklärung der CDU und wies die, wie er sagte, unqualifizierten Angriffe gegen Wolbe zurück, den er einen Staatsmann nannte.

Auf Antrag des Abg. Alex Möller wurde namentlich über die Zustimmung zur Regierungserklärung abgestimmt. Diese brachte das einzugs erwählte Ergebnis. Nach Beratung der übrigen Punkte der Tagesordnung deren Inhalt auf Seite 2 zu finden ist, wurde die Sitzung 15.30 Uhr beendet.

Die Möbel von Deichmannsauer

Bonn (Dr. R.). Der Bundestagsuntersuchungsausschuß für die Bauten im Räume Bonn beschäftigte sich mit der Einrichtung von Deichmannsauer, dem Amtssitz des amerikanischen Oberkommissars in Mehlen. Während die Baukosten 2 bis 2,5 Millionen DM betragen, hatten die Architekten für die Inneneinrichtung zunächst 643 000 DM veranschlagt. Von seiten der deutschen Behörden wurden 500 000 DM zuzüglich einer eventuellen zehnprozentigen Überschreitung dieses Limits festgesetzt, und die Einvernahmen des Ausschusses ergaben, daß die Behördenvertreter mißtrauisch gegen die Vorschläge der Architekten wurden. Dazu wurde aus den Akten mitgeteilt, daß z. B. für die Ausstattung eines Appartements 60 000 DM, 5000 DM für einen Schreibtisch veranschlagt worden waren und für Bodenbelag und Vorhänge 200 000 DM ausgegeben wurden. Es kam auch vor daß 60 Aktenschranke, weil sie den Anforderungen nicht genügten, für 15 000 DM abgelehnt werden mußten, während die Architekten zunächst ein Honorar von über 38 000 DM berechnet hatten, wurden ihnen schließlich 13 000 DM bezahlt. Der Ausschuß beschloß, eine Besichtigung von Deichmannsauer vorzunehmen.

Widersprüche um den Generalvertrag

Noch offene Fragen zu den deutsch-alliierten Verhandlungen

Drahtbericht unseres Bonner Dr. A. R.-Redaktionsmitglieds

Bonn. Der Bundeskanzler berichtete gestern dem Kabinett über den Stand der deutsch-alliierten Verhandlung über den durch die sich widersprechenden Äußerungen Dr. Adenauers und der alliierten Seite über den bevorstehenden Abschluß eines Generalvertrages erhebliche Verwirrung entstanden ist.

Ein Sprecher der Regierung sprach nun nach der Kabinettsitzung von unzutreffenden Mitteilungen über die Ausführungen des Kanzlers und teilte mit, daß Dr. Adenauer lediglich erklärt habe, man werde sich aller Wahrscheinlichkeit nach jetzt über den Generalvertrag schlüssig werden, wobei es sich selbstverständlich nur um eine Übereinkunft handeln könne, die dann den Regierungen und den Parlamenten vorgelegt werden müsse. Es handele sich um eine Aufzählung der Punkte, in denen man sich einig geworden sei. Nachdem viele Differenzen durch Kompromisse beseitigt worden seien, werde der noch offenstehende Rest jetzt auf dem nächsten Zusammenkunft des Kanzlers mit den Hochkommissaren am Freitag festgestellt werden. Dann werde sich zeigen, ob man sich darüber verständigen könne oder nicht, und im letzteren Falle würden diese Fragen dann von den Regierungen selbst behandelt werden müssen.

Diese Ausführungen beweisen, daß auch der Kanzler jetzt das Grundsatzübereinkommen nicht für gesichert hält, zumal der Regierungssprecher ohne ließ, welche Streitfragen der „Rest“ noch umfaßt. Nach allgemeiner Ansicht gehören dazu aber gerade die wichtigsten Fragen wie der Umfang des alliierten Interventionsrechts und die Ablösung der Besatzungsgesetze, und insgesamt hat man auf

alliierten Seite schwere Bedenken, überhaupt dem Abschluß eines Dachvertrages vor der Vollendung der Einzelabkommen zuzustimmen. So handele es sich, wie jetzt ersichtlich wird, zunächst am Freitag nur um die Aufstellung eines Resümées über die bisherigen Verhandlungsergebnisse, das von den Hochkommissaren in Paris ihren Außenministerien vorgelegt werden soll.

Die Besprechungen der Außenminister in Paris werden demnach die zweite Phase in der Verständigung bilden, in der die deutsche Seite nicht vertreten sein wird, denn der Regierungssprecher erklärte auf eine Frage, ob nicht ein direktes Gespräch mit Acheson in Paris wünschenswert sei, daß Acheson zur Tagung der UNO, der Deutschland nicht angehört, nach Paris komme und der Kanzler nicht zu nach Paris fahren könne, wenn er nicht eingeladen sei.

So herrscht in Bonn der Eindruck, daß sich ein Optimismus gezeigt habe, der nicht ganz gerechtfertigt sei, und die sozialdemokratische Opposition spricht von einem ewigen Wechselspiel zwischen bundeskanzlerischem Zweckoptimismus und alliierter frostiger Zurückhaltung.

Den Streikenden wurde gekündigt

Hamburg (AP). Die Gesamtbetriebsgesellschaft in Hamburg hat gestern allen streikenden Hafenarbeitern zu Donnerstag gekündigt, falls sie bis dahin die Arbeit nicht wieder aufgenommen haben.

Die Streikleitung erklärte hierzu, daß sie ihren Kampf um eine Lohnerhöhung von 23 Pfennig je Stunde unbeirrt fortsetzen werde und betonte, daß die Streikbewegung sich ständig ausdehne und bereits einen großen Teil auch der ständigen Arbeiter erfaßt habe. Über 6000 Streikende hätten sich bisher registrieren lassen.

Die Versuche, auch in den anderen Häfen die Arbeiter zum Streik aufzurufen, haben sich weiter verstärkt.

Zwei Züge zusammengestoßen

Karlsruhe (Eig. Bericht). In Wössingen stießen auf der Kraichgambahn an der Weiche, wo sich normalerweise die Züge aus Richtung Bretten und Karlsruhe kreuzen, zwei Züge zusammen. Aus bisher ungeklärten Gründen fuhr der Zug aus Karlsruhe dem aus Richtung Bretten kommenden Personenzug in die Flanke. Der Zusammenprall war so heftig, daß die Maschine des Bretteners Zuges aus dem Gleis geworfen wurde und sich auf den Kopf stellte. Auch der Packwagen wurde umgeworfen, während der nachfolgende Personenwagen zusammengedrückt wurde. In diesem Wagen wurden etwa 15 bis 20 Personen verletzt, davon eine schwer. Der Heizer der umgestürzten Maschine erlitt Verbrennungswunden am ganzen Körper, während der Lokführer weniger schwer verletzt worden ist. Es handelt sich um die beiden Arbeiterzüge mit Abfahrt 18.13 Uhr in Karlsruhe und 18.28 in Bretten.

Schon kurze Zeit nach dem Zusammenstoß traf aus Karlsruhe ein Hilfszug mit dem notwendigen Personal ein. Ein Vertreter der Staatsanwaltschaft Karlsruhe nahm die ersten Feststellungen über die Ursache dieses Unglücks vor. Über die Schuldfrage kann noch nichts mitgeteilt werden.

Kämpfe leben auf

Tokio (AP). Die Waffenstillstandsverhandlungen in Panmunjon haben auch am Dienstag keinerlei Fortschritte gebracht, da die Kommunisten erneut vorgeschlagen haben, daß die Alliierten schwer zu verteidigendes Gelände in Westkorea gegen gute Positionen an der übrigen Front eintauschen sollen. Inzwischen sind die Kämpfe erneut aufgelebt, da die Kommunisten mindestens eine frische Division in die Schlacht um Kumson geworfen haben. Drei Durchbruchversuche konnten von den UN-Streitkräften abgewehrt werden.

Nur mit Zustimmung der Länder

Der Regierungsentwurf über eine Deutsche Nationalversammlung

Bonn (Dr. R.). Das Kabinett verabschiedete den Gesetzentwurf über die Grundzüge zur Durchführung freier Wahlen für eine verfassungsgebende Deutsche Nationalversammlung. Nach der Durchführung einiger stillistischer Änderungen geht nach den Mitteilungen eines Regierungssprechers dieser Entwurf dem Bundesrat und dem Bundestag zu und wird, wenn diese ihn billigen, dann als Gesetzentwurf den Alliierten zugestellt werden. Der Inhalt dieser Kabinettsvorlage soll erst in einigen Tagen veröffentlicht werden. Auf die Frage, ob dieser den Beschlüssen des Bundestages entspreche, daß die verfassungsgebende Versammlung auch eine Regierung bilden solle, wurde von den Vertretern der Regierung geantwortet, daß „im großen und ganzen“ diesen Beschlüssen Rechnung getragen worden sei und hervorgehoben, daß der Bundestag den Entwurf ändern könne.

Von bayerischer Seite wurde verlangt, daß die Nationalversammlung nur verfassungsgebenden Charakter haben dürfe. Anscheinend will das Kabinett jetzt, daß neben der Nationalversammlung ein Länderausschuß gebildet werden soll und daß die Nationalversammlung keine weiteren Funktionen ausüben soll, aber gegebenenfalls mit Zustimmung dieses Länderausschusses ausüben kann. Damit bleibt die Frage einer Regierungsbildung durch die

Nationalversammlung in diesem Gesetzentwurf offen, wird aber vor allem von der Zustimmung der Länder abhängig gemacht.

Blockade der Suez-Zone

Kairo (dpa/AP). Radikale ägyptische Organisationen sind am Dienstag zu einer eigenmächtigen Blockade der Suezkanal-Zone übergegangen. In der Provinz Seharka haben Mitglieder der von der ägyptischen Moslembruderschaft aufgestellten „Befreiungsmiliz“ alle Zufahrtsstraßen zu den britischen Militärlagern in der Kanalzone gesperrt.

Der Oberkommandierende der britischen Truppen am Suezkanal, General Sir Erskine, hat in einem Tagesbefehl die britischen Streitkräfte aufgefordert, mit äußerster Wachsamkeit ihre Pflicht zu erfüllen, da eine „gefährliche Situation“ entstanden sei. In dem Tagesbefehl heißt es: „Wir haben nicht die Absicht, uns aushungern oder hinausboxen zu lassen. Wir werden so lange bleiben, bis die ägyptische Regierung wieder Vernunft annehmen hat.“

Die Gesandten von sechs arabischen Ländern sind in das ägyptische Außenministerium berufen worden, um über den von den Amerikanern überreichten Viermächtevorschlages über ein gemeinsames Nahost-Kommando zu beraten.

Die UNO in Paris

E. G. P. Die sechste Sitzungsperiode der UNO, die am Dienstag, 6. November, in Paris eröffnet wird, ist vom Generalsekretär der Vereinten Nationen schon heute als die wichtigste bezeichnet worden, welche seit der Begründung der UNO einberufen sei. Wann diese Sitzungsperiode endet, kann heute noch niemand voraussagen. Die vorläufige Tagesordnung umfaßt bis jetzt 63 Punkte. Einige werden bis zum Eröffnungstag noch hinzukommen und außerdem hat die Vollversammlung das Recht, jederzeit neue weltpolitische Fragen im Verlauf der Sitzungen zum Beratungsgegenstand zu erklären und auf die Tagesordnung setzen. Sogleich nach Beginn der Sitzungen sind drei neue Mitglieder des Sicherheitsrates, der schon am 29. Oktober seine Arbeit aufnahm, zu ernennen. Die Mandate Ecuadors, Indiens und Jugoslawiens erlöschten, und bei der Nachfolgerschaft wird der Kampf vor allem darum gehen, wer an Stelle von Jugoslawien, das seinerzeit trotz der Opposition der Sowjetunion sein Mandat erhielt, in den Sicherheitsrat gewählt wird.

Zu den Staaten, die sich neu um die Mitgliedschaft der Vereinten Nationen, denen jetzt 60 Staaten angehören, bewerben, gehört vor allem Italien, dessen Kandidatur von Frankreich, den USA und England unterstützt wird. Die Sowjetunion hat bisher im Sicherheitsrat ein Veto gegen die Aufnahme Italiens in die UNO eingelegt und die gleichzeitige Aufnahme Ungarns, Rumaniens und Bulgariens als Bedingung gestellt. Wie Außenminister Schuman in diesen Tagen ankündigt, werden sich jedoch die Westmächte diesmal nicht mit einer neuen Ablehnung durch die Sowjetunion zufriedengeben, sondern dann, wenn die Sowjetunion erneut die Aufnahme Italiens in die UNO ablehnt, diese Frage der Vollversammlung zur Entscheidung vorlegen, da Italien heute alle Bedingungen erfüllt, die von Statut der UNO für die Aufnahme eines neuen Mitgliedstaates gestellt werden. Außer Italien wird voraussichtlich auch Japan um eine Aufnahme in die UNO ersuchen. Dagegen erwartet man, daß Peru den Antrag stellen wird, Spanien in die Vereinten Nationen aufzunehmen.

Zu den wichtigsten Fragen gehört der Antrag der USA, Englands und Frankreichs, die UNO möge einen Untersuchungsausschuß einsetzen, der an Ort und Stelle prüfen soll, ob die Voraussetzungen für die Durchführung von Neuwahlen in ganz Deutschland gegeben sind. Für Frankreich ist die marokkanische Frage von Bedeutung. Unter der Führung Ägyptens werden die arabischen Staaten über die französische Verwaltung im Protektorat Marokko Klage führen. Nach französischer Auffassung handelt es sich hierbei um eine rein französische Angelegenheit, in die sich einzumischen die UNO kein Recht hat. Die britische Erklärung, daß man in London den französischen Standpunkt teile, ist in Paris mit Genugtuung aufgenommen und man hofft, in französisch-britischen Sonderbesprechungen ebenfalls im November zu einer Einigung über die Fragen des vorderen Orients zu gelangen. Indien wird über die Rassen- gesetzgebung in der Südafrikanischen Union Klage führen, da durch diese Rassengesetze die indische Minorität in der Südafrikanischen Union besonders hart betroffen wird. Die Vereinten Nationen selbst haben die Annettierung der ehemaligen deutschen Kolonien in Südwestafrika durch die Südafrikanische Union, der sie im Jahre 1920 lediglich als Mandatsgebiet vom Völkerbund übergeben wurden, niemals anerkannt. Auf der bevorstehenden Tagung wird die Regierung der Südafrikanischen Union erneut aufgefordert werden, den Mandatszustand wiederherzustellen. Auch der Konflikt zwischen Palästina und den arabischen Staaten ist noch nicht beendet und eine Schlichtungskommission der UNO, die seit einigen Wochen in Paris mit Vertretern des Staates Israel und den Arabischen Staaten verhandelt, ist noch zu keinem Ergebnis gelangt.

Mit dem Bericht, welchen die von der UNO in Griechenland eingesetzte Untersuchungskommission der Vollversammlung vorlegen wird, wird die griechische Frage erneut aufgerollt. Dieser Bericht stellt fest, daß die Bedrohung der Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit Griechenlands durch die Satellitenstaaten nach wie vor besteht. Tritt bei der Behandlung der griechischen Frage der Gegensatz zwischen der Sowjetunion, ihren Satellitenstaaten und der übrigen Welt schon deutlich in Erscheinung, so ist dies erst recht der Fall, bei dem Antrag, welchen die chinesische Nationalregierung gestellt hat. In diesem Antrag beklagt sich die nationalchinesische Regierung, daß die Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit des nationalen China von der Sowjetunion bedroht wird. Bei der Behandlung dieses Punktes der Tagesordnung wird die ganze chinesische Frage vor der UNO erörtert werden. Desgleichen wird die gesamte Koreafrage und das Problem der Wiedervereinigung Koreas zur Sprache kommen, wenn die nach Korea entsandte UNO-Kommission ihren Bericht vorlegt.

Das bereits bei früheren Gelegenheiten in der UNO angeschnittene Thema einer internationalen Kontrolle der Atomenergie konnte, nachdem diese Verhandlungen in eine Sackgasse geraten waren, nicht weiterbehandelt werden. Da jedoch Stalin und Truman den Wunsch ausgesprochen haben, daß dieses Thema erneut behandelt wird, wird sich die UNO nochmals mit dieser Frage beschäftigen. Eine Kommission, die während der letzten Sitzungsperiode neu eingesetzt wurde, hat die Aufgabe, Kollektivmaßnahmen zur Aufrechterhaltung und Festigung des Friedens vorzuschlagen. In dem Bericht, welchen diese Kommission nunmehr vorlegen wird, wird empfohlen, gegen einen Angreiferstaat sofort wirtschaftliche und finanzielle Sanktionen zu verhängen, außerdem wünscht die Kommission, daß in jedem Mitgliedstaat der Vereinten Nationen militärische Kräfte stationiert werden, welche der UNO zur Verfügung stehen und sofort gegen den angreifenden Staat eingesetzt werden können.



Unser Bild zeigt Ministerpräsident Kopf und Landesbischof D. Dr. Hanns Lije in angeregtem Gespräch in der Bibliothek des Klosters Loccum bei Nienburg, wo auf Einladung der evangelischen Akademie Hermannsburg in Anwesenheit des Bundeskanzlers und etwa 100 Unternehmern ein Gespräch über die „ethischen Aufgaben des Unternehmens“ stattfand. (dpa)

Wenn Hafenarbeiter streiken wird der Transport des schweren Überseegepäcks auf die Schiffe zu einem Problem. Warren Austin (auf unserem Bild rechts), der sich zu dem am 6. November in Paris beginnenden UNO-Vollversammlung begeben, meinte die Lage mit einem Lächeln, als er mit seinen Mitarbeitern im New Yorker Hafen kurz vor dem Aufbruch zum Schiff rollte. (dpa)

Zum Tage

Zu scharf und zu polemisch

Man wird, wenn man das Ergebnis der Volksbefragung am 9. Dezember d. J. prophesieren will, immer von der Tatsache ausgehen können, daß Baden in jedem Falle, ob sich nun die Mehrheit im Südwestraum für die Wiederherstellung der alten Länder oder für den Südweststaat erklärt, eine starke Minderheit aufweisen wird. Damit müssen wir, jeder einzelne Bürger und damit auch die jetzige Regierung von Württemberg-Baden rechnen. Wenn man das nämlich nicht tut, wenn man allzu hitzig und in aller Schärfe den Abstimmungskampf führt, dann kann das zu einer Verbitterung großer Teile der Wähler führen, die für das Gedeihen der kommenden neuen Staatsgebilde schädlich ist. In der Regierungserklärung, die Wirtschaftsminister Dr. Veit gestern morgen in Stuttgarter Landtag abgab, kann man diese Zurückhaltung nicht feststellen. Seine Ausführungen, beziehungsweise die Erklärung der Staatsregierung, waren zu scharf und zu polemisch. Wir geben sie, damit sich jeder Leser selbst ein Bild davon machen kann, in den besonders auffälligen Stellen im Wortlaut wieder. Es ist notwendig, bereits beim Beginn des Abstimmungskampfes auf diese best. scharfe Stuttgarter Erklärung mit allem Nachdruck hinzuweisen, damit nicht eines Tages die Öffentlichkeit im Namen der Vernunft dagegen laut und deutlich selbst Einspruch erheben muß. Der Gedanke vom Südweststaat bzw. von einem Gesamtbaden ist eine Angelegenheit, über die man durchaus vernünftig und sachlich reden kann. Leider wurde darüber von beiden Seiten schon viel Unvernünftiges gesprochen. Eine Regierung aber sollte vor allen anderen nicht noch Öl ins Feuer gießen, wie das gestern geschehen ist, sondern bei aller sachlichen Herausarbeitung ihres Standpunktes zu versöhnen suchen. Denn sie ist nicht nur für die eine oder andere Partei da, sondern für alle. Und gerade in der Frage der Neugliederung des Südwestraumes sollte sich die Regierung besonders zurückhalten, da in allen Parteien ehrliche und sachliche Vertreter beider Auffassungen sind. I. I.

Ritter der Luft

Was ist ein Ritter ohne Rüstung? Ein Messer ohne Griff, an dem die Klinge fehlt. — Dies sagte sich wohl der italienische Verteidigungsminister, als er daranging, die Malteserritter aufzuführen. Nicht mit Schwert und Schild wie damals, als der Orden mit den Kreuzzügen auszug, das christliche Abendland gegen die Heiden zu verteidigen — sondern mit alten Bomben. Denn im Dilemma zwischen alliierter Friedensvertrag und alliierter Verteidigungswünschen, entdeckte er in der Verfassung dieses Ordens eine Masche, durch die man schlüpfen kann, ohne verfassungsbüchsig zu werden. Die Malteserritter sind nämlich souverän. Auf dem Papier natürlich. Die italienische Regierung ist dies nicht einmal auf dem Papier — jedenfalls was die Verteidigung betrifft. Das soll zwar anders werden, aber die alliierten Mühlen mahlen bekanntlich langsam und dann, nicht einmal immer fein. Wir kennen das! Bisher maßte Rom, wenn es seine Luftwaffe durch neue Flugzeuge ergänzte, die alten vernichten. Das war ein teurer Spaß und ein unvernünftiger dazu. Jetzt überläßt das Verteidigungsministerium die alten Flugzeuge dem Malteserorden — zur Pflege, wie man sagt. 76 Bomber stehen bereits unter der Obhut der Ritter vom Malteserkreuz. Das hätten sich die Ritter nicht träumen lassen, als Sultan Saladin sie vor fast 800 Jahren aus Jerusalem vertrieb. Auch Akka ging ihnen dann verloren; Zypern und Rhodos folgten. Karl V. schenkte ihnen schließlich Malta. Doch Napoleon nahm es ihnen wieder fort und die Engländer — gaben es nicht zurück. Es wurden der Ritter immer weniger. Schließlich lebten sie nur noch von altem Ruhm und alten Spenden. So eine Bombenspende aber haben sie doch noch nie bekommen. Was werden sie damit anfangen? — Etwa Malta zurückerobern? — my

Der blaue Engel

Mariannes Schwäche für Legionäre ist bekannt. Nicht nur für künftige europäische — deren Schwäche ihrer Schwäche verständnisvoll entgegenkäme — auch sonst (nur nicht für deutsche). Für den Hausgebrauch hat sie gleich zweierlei zu Hand: die Fremden- und die Ehrenlegionäre. Mit der Fremdenlegion ist übriges weniger Ehre und mit der Ehrenlegion sind weniger Fremde verbunden. Dennoch hat Vincent Auriol die Filmschauspielerin Mariene Dietrich zum Ritter der Ehrenlegion ernannt — der Verdienste wegen, die sie sich um alliierte Truppen erworben hat. Ehre, wenn Ehre gebührt! Und bei Mariene ist dies zweifellos der Fall, denn sie hat sich von Kopf bis Fuß an Ehre umgestellt. Darum

Aus der Rede von Wirtschaftsminister Dr. Veit

Die Argumente gegen die Badenanhänger — Schluß der Landtagssitzung

Stuttgart. Wirtschaftsminister Dr. Veit führte in der von ihm verlesenen Erklärung der Staatsregierung Württemberg-Badens folgendes aus: „Auch die Arbeitsgemeinschaft der Altbadener hat ihre große Freude bekundet, daß nun endlich abgestimmt werden könne, wie wenn sie diese Freude nicht schon früher und wesentlich billiger hätte haben können... Ob diese Freude echt ist, ob sie anhält und vor allem, ob sie von der Bevölkerung des Landes Baden geteilt wird, wagen wir zu bezweifeln. Wenn einmal das badische Volk anfängt, nachzurechnen, was es kostet, daß der Abstimmungskampf wiederholt werden muß... dann wird es wohl erkennen, was es mit den schönen Worten von der angeblichen Fortsetzung der traditionellen badischen Sparsamkeit in Wirklichkeit auf sich hat.“

„Die Gloriole des kompromißlosen Kampfes um Recht, mit der die altbadischen Werber die Freiburger Regierung zu schmücken beginnen, gewinnt einen fatalen Schimmer, wenn man weiß, daß die so Gehörten bei der Einleitung der Rechtsverletzung mitgewirkt, zumindest, wenn die Darstellung des Abgeordneten Hilbert nicht völlig falsch gewesen sein sollte, der beginnenden Rechtsverletzung (gemeint ist das erste Neugliederungsgesetz) keinen Widerstand entgegengesetzt haben... Es ist ein nicht zu widerlegender Beweis gegen die Behauptung vom württembergischen Imperialismus wie ein ebenso unwiderlegbarer Beweis für die Rücksichtnahme auf die Bevölkerung Nord- und Südbadens, daß auf die alleinige Anwendung des Mehrheitsprinzips im ganzen Südwestraum mit ausdrücklicher Zustimmung der Regierungen von Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern verzichtet wurde. Damit fällt ein zweiter Glorienschein, der um das Haupt der badischen Regierung gewoben wird, nämlich der eines Kämpfers für das Recht der Bevölkerung von Nord- und Südbaden... Fairer und rücksichtsvoller konnte die Bevölkerung von Nord- und Südbaden gar nicht behandelt werden, als daß man die Entscheidung praktisch eines dieser Gebiete, (gemeint ist der Landesbezirk Nordbaden) überließ. Darüber hinaus war die württemberg-badische Regierung bereit, die sogenannten Karlsruhe-Beschlüsse anzunehmen und in einem Staatsvertrag für den Inhalt der Verfassung des Südweststaates zugunsten der badischen Bevölkerung eine Reihe weitgehender Konzessionen zu machen, daß sogar die südbadischen Unterhändler bis auf eine Stimmenthaltung den Karlsruher Beschlüssen zustimmten. Ein Staatsver-

trag scheiterte aber an dem Widerstand des badischen Staatspräsidenten... „Zerstört ist die vergiftende Legende von der Ungesetzlichkeit der vorgesehenen Abstimmung und ihrer Auswertung, die Legende von der Vergewaltigung der Badener durch die Württemberger, von der Verletzung der Grundsätze des Föderalismus der Demokratie, der Gleichheit und der Selbstbestimmung... Zerstört ist auch die anmaßende Legende, das alte Land Baden werde in Südbaden fortgesetzt und von ihm repräsentiert...“

„Wer dieses Vertrauen (gemeint ist das zum Bundesverfassungsgericht) untergräbt, unterwühlt die Fundamente des Staates und arbeitet denen in die Hände, denen der Kampf gegen Demokratie und Menschenrechte Lebensaufgabe ist... Und wenn gar erklärt wird, der Druck sei von höchster Stelle der Bundesrepublik auf das Gericht ausgeübt worden, so fehlt nicht eine parlamentarische Vokabel, um eine solche ungeheuerliche Beleidigung sowohl der höchsten Stelle der Bundesrepublik als auch der Richter des Bundesverfassungsgerichtes gebrand zu qualifizieren. Das Hohe Haus wird es sich gewiß nicht zur Ehre anrechnen, daß eines seiner Mitglieder, der Abgeordnete Dr. Werber, diese unerhörte Verdächtigung der höchsten Bundesorgane ausgesprochen hat. Ihn blöb es auch vorbehalten, das Märchen von dem Abstimmungsverhältnis bei der Urteilsfindung durch das Bundesverfassungsgericht zu verbreiten... Unser Volk muß wissen und deswegen trage ich das vor, daß schon wieder dieselben hemmungslosen Propagandamethoden

angewandt werden, die uns in der jüngsten Zeit ins Verderben gestürzt haben... „Es gehört erstaunliche Kühnheit dazu, wenn badische Abgeordnete, die damals (gemeint ist die Schaffung der Verfassung Württemberg-Badens) mit uns völlig darüber einig waren, daß der Südweststaat die einzige Lösung ist, der wir zustreben müssen, das Festhalten an diesem Gedanken jetzt als schwäbischen Imperialismus bezeichnen...“

„Die Badener, die sich von den Gefühlen der Heimatliebe leiten lassen, was ihnen niemand verbietet, müssen auch wissen und sollen es nicht vergessen, daß, als wir uns die Wiedervereinigung der getrennten Landesteile zur Pflicht machten, die maßgeblichen Kreise Südbadens an der Spitze Herr Oberlandesgerichtspräsident Dr. Zürcher sich bemühten, den Lieblingsgedanken gewisser französischer Kreise in die Tat umzusetzen und durch Vereinerung Südbadens mit Südwürttemberg den Anfang für den von Frankreich bis Österreich reichenden Südstaat zu machen...“

„Für die Idee des alten Landes Baden... streiten mit der Freiburger Regierung die Kommunisten und ehemalige prominente Nazi-Führer. Allein diese Waffenbrüderschaft müßte jedem halbwegs klaren Kopf in Baden zeigen, wie er zu entscheiden hat... Die Töddel marschieren hinter den Fahnen der Anhänger der alten Länder...“

„Wir wollen im Südweststaat eines der schönsten, wirtschaftlich gestundeten und sozial befriedeten Länder der Bundesrepublik schaffen und damit einen starken Pfeiler für den Bund selbst.“

Debatte über Wohnraum, Feiertage und Kartoffelpreise

Im weiteren Verlauf der Sitzung kam es zu einer längeren Debatte über den Antrag des Abgeordneten Dr. Brandenburger (DVP), auf dem Gebiet der Wohnraumbewirtschaftung Maßnahmen zu treffen, die Wohnraumbewirtschaftung wieder stärker auf die Vereinbarung zwischen Mieter und Vermieter abzustellen und dem Vermieter von Wohnraum jeglicher Art ein Auswahlrecht unter mehreren Bewerbern zu gestatten. Die CDU unterstützte den Antrag. SPD und DG/BHE stimmten einer weiteren Lockerung der Wohnraumbewirtschaftung nicht zu. Der Antrag wurde an den Verwaltungsausschuß überwiesen.

Der neue Gesetzentwurf zur Änderung des Gesetzes über die Sonntage, Fest- und Feiertage wurde in dritter Lesung angenommen. Danach dürfen an den Sonntagen und Festtagen mit Ausnahme des 1. Mai öffentliche Veranstaltungen und Vergnügungen einschließlich sportlicher und turnerischer Veranstaltungen, zu denen einfach eingeladen oder wofür Eintrittsgeld erhoben wird, ohne Genehmigung des Landratsamtes in kreisfreien Städten und in unmittelbaren Kreisstädten des Bürgermeisterrats erst nach Beendigung des Hauptgottesdienstes am Vormittag stattfinden. Das Gesetz tritt mit der Maßgabe in Kraft, daß im Landesbezirk Württemberg der Festtagsschutz des Allgemeinen Buß- und Bettages mit Wirkung vom 1. Januar 1952 Gesetzeskraft erlangt. Im Landesbezirk Baden tritt das Gesetz mit der Verkündung in Kraft. Für steuerliche Maßnahmen zur Einschränkung des Luxusverbrauches spricht sich Abg. Hennings (DG/BHE) aus. Wirtschaftsminister Dr. Veit verwies auf den künftig verstärkten Betriebsprüfungs- und Steuerfahndungsdienst, der insbesondere die steuerlichen Verhältnisse jener Personenkreise, die durch ihren Aufwand auffallen, einer schärferen Kontrolle unterziehen wird.

Zu spät

Mit Überschreitungen der Kartoffelpreise befaßte sich eine Anfrage der DG/BHE. Der Wirtschaftsminister erklärte, für die Festsetzung von Höchstpreisen für Kartoffeln sei es jetzt zu spät, nachdem die Einkellerung in der Hauptsache abgeschlossen ist. Doch brauche man Hortungen und Versorgungsschwierigkeiten nicht mehr zu befürchten. Durch die Preisüberwachung geschehe künftig alles, was zur Vermeidung unangemessener Kartoffelpreise möglich sei.

Eine Teuerungszulage der in freiem Vertragsverhältnis an den württemberg-badischen Staatstheater Beschäftigten wurde von der Mehrheit des Plenums bewilligt.

Französischer Kommissar ermordet

Paris (AP). Der 44jährige französische Kommissar für Kambodscha, einen der drei indochinesischen Mitgliedstaaten der französischen Union, Francois de Raymond ist am Montag in seinem Heim in der Hauptstadt Kambodscha von einem seiner Diener erstochen worden. Raymond war einer der drei französischen Kommissare, die zur Verwaltung französischer Angelegenheiten in den neu gegründeten unabhängigen Staaten Indochinas eingesetzt worden sind. Bereits am 31. Juli d. J. war ein langjähriger Mitarbeiter Raymonds, der frühere französische Kommissar General Chanson, von einem indochinesischen Fanatiker ermordet worden. Beide sind Opfer der gleichen kommunistischen Taktik geworden, die erst kürzlich dem britischen Höhen Kommissar Sir Guernsey das Leben kostete.

Kehls Hafen und Industrie fehlen noch

Grenzgänger Baden zum Vorteil — Schuleinschränkungen?

Drahtbericht unserer Freiburger Redaktion

Freiburg (a). Die Grenzlage des badischen Landes sei seiner Wirtschaft zu einem besonderen Vorteil geworden, erklärte gestern der badische Wirtschaftsminister Dr. Lais vor dem Landeswirtschaftsrat. Augenblicklich würden 8821 Bewohner des badischen Oberlandes als Grenzgänger in der Schweiz und 679 als Grenzgänger im Elsaß arbeiten. In den vergangenen Jahren seien rd. 126 000 Heimatvertriebene in den Arbeitsprozeß eingegliedert worden.

Bei der Beurteilung der Wirtschaftslage in Baden dürfe man nicht vergessen, daß eine

wesentliche Stütze der badischen Wirtschaft, nämlich der Hafen und die Industrie in Kehl zur Zeit noch völlig brachliegen. Es scheine Kräfte am Werk zu sein, so sagte Dr. Lais weiter, die es geradezu darauf abgesehen haben, die so dringend notwendige Inanganzsetzung des Umschlaghafens Kehl zu verhindern. In der gleichen Sitzung des Landeswirtschaftsrates teilte der Beauftragte für die Kohlenversorgung im badischen Wirtschaftsministerium mit, das Bundeswirtschaftsministerium werde schon in den nächsten Tagen neue Bestimmungen über Einschränkungen im Kohlenverbrauch erlassen. Es sollen hauptsächlich die Behörden und die Schulen davon betroffen werden. An eine Vorverlegung der Polizeistunde sei ebenfalls gedacht. Es sei geplant, die Schulen nur noch an drei Tagen der Woche offenzuhalten. Diese Einschränkungen seien eine unerlässliche Voraussetzung für die ordnungsgemäße Belieferung der kleinen Verbraucher. Im anderen Falle könnte der Kleinverbraucher nur 40 Prozent seines Kontingents erhalten.

Neuwahlen der Volksentscheid?

Zur Festsetzung des Termins für die Volksabstimmung über die Neugliederung im südwestdeutschen Raum auf den 9. Dezember verlaute aus der badischen Staatskanzlei, es sei bereits in der vergangenen Woche durch das Badische Innenministerium festgestellt worden, daß Südbaden gegen den Termin nichts einzuwenden habe.

Unklar ist nach wie vor die Frage, ob Neuwahlen zum Landtag ausgeschrieben werden oder ob man in einem Volksentscheid über das Gesetz zur Verlängerung der Landtagssitzungsperiode bis zum 31. März 1952 abstimmen lasse. Die Landesregierung hat diesbezüglich noch keinen Beschluß gefaßt.

Beschwerde wegen Artikel 131

Karlsruhe. Der Magistrat der Stadt Offenburg hat beim Bundesverfassungsgericht Verfassungsbeschwerden gegen eine Reihe von Vorschriften des Gesetzes zur Regelung der Rechtsverhältnisse der unter Art. 131 des Grundgesetzes fallenden Personen vom 11. Mai 1951 erhoben, in denen er einen unzulässigen Einriff des Bundesgesetzgebers in die im Art. 28 des Grundgesetzes gewährleistete Selbstverwaltung der Gemeinden erblickt.

Die Verfassungsbeschwerde wendet sich insbesondere gegen die Ausgleichsabgabe des § 14 Abs. 2 und die „Strafandrohung“ des § 17 des Gesetzes. Der Gesetzgeber verlange etwas Unmögliches wenn er von den Gemeinden die Besetzung von 20% ihrer gesamten Planstellen mit Beamten, die dem Personenkreis des Gesetzes angehören, innerhalb von drei Monaten fordere, da diese Auflage nur durch Massenentlassungen anderer Personen erfüllt werden könne, solche Massenentlassungen aber verboten seien. Er handle deshalb sittenwidrig, wenn er den Gemeinden bei Nichterfüllung der Auflage die Zahlung einer Ausgleichsabgabe zumute. Die Notwendigkeit der Unterbringung verdrängter Beamter stelle sich im übrigen als eine Kriegslast dar, die nach Art. 120 GG den Bund treffe und nicht auf die Gemeinden abgewälzt werden könne.

Die Verfassungsbeschwerde der Stadt Offenburg ist die erste von einer Gemeinde beim Bundesverfassungsgericht erhobene Verfassungsbeschwerde. Die Zahl der Verfassungsbeschwerden von Einzelpersonen ist inzwischen auf über 270 angewachsen. Es handelt sich dabei zum weitaus größten Teil um unzulässige oder offensichtlich unbegründete Beschwerden.

Das Schweizer Wahlergebnis

Bern (dpa). Das Gesamtergebnis der Wahlen für den Schweizer Nationalrat hat den bisherigen Eindruck geringer Mandatsverschiebungen bestätigt. Der Nationalrat wird für die vier Jahre der kommenden Legislaturperiode sich folgendermaßen zusammensetzen: Freisinnige 51 (bisher 52), Sozialdemokraten 49 (bisher 48), Katholische Konservative 48 (44), Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei 23 (21), Landesring der Unparteilichen 10 (9), Liberaldemokraten 5 (7), Parteien der Arbeit (Kommunisten) 5 (7), Demokraten 4 (5), Evangelische Volkspartei 1 (0) Sitze. Den Gewinn der Katholisch-Konservativen kann man als einen geringen Rechtsruck auslegen.

Neues Atomexperiment in Argentinien

Buenos Aires (dpa). Der an der argentinischen Atomforschung Beteiligte österreichische Prof. Richter teilte mit, daß am 16. Oktober auf der Insel Huemel (Südpatagonien) ein „neues und bedeutsames atomares Experiment“ erfolgreich durchgeführt worden sei. Von Professor Richter hatte Staatspräsident Peron im März mitgeteilt, er habe eine neue und billige Methode zur kontrollierten Freisetzung von Atomenergie entwickelt, bei der Temperaturen wie auf der Sonne hervorgerufen würden. Man hat diese Erklärung damals in wissenschaftlichen Kreisen mit großem Vorbehalt aufgenommen.

Spiionageprozeß in Schweden

Stockholm (AP). Der 42jährige Marine-Ingenieur der schwedischen Seestreitkräfte Andersson hat vor einem Stockholmer Gericht zugegeben, im Auftrag der Sowjetunion Spionage zur Vorbereitung einer sowjetischen Invasion Schwedens getrieben zu haben. Der Staatsanwalt sagte, der Fall Andersson sei der schwerste Spionagefall in der Geschichte Schwedens und mit der Tätigkeit der Atomspione in England zu vergleichen. Der Angeklagte erklärte, er habe die Sowjetunion mit genauen Angaben über die für eine Invasion geeignete Küstenstreifen Nordschwedens und über die genaue Stärke der Marinesützpunkte versorgt.

Die holländische Regierung hat einen längeren Bericht über die Tätigkeit tschechoslowakischer Spione in den Beneluxländern während der vergangenen drei Jahre veröffentlicht. Es handelt sich um die erste große Spionageaffäre in Holland nach dem Kriege.

Eden kommt nach Paris

London (dpa). Der neue britische Außenminister, Anthony Eden, trifft am Sonntag zur UNO-Vollversammlung in Paris ein. Er wird sofort nach seiner Ankunft Unterredungen mit Außenminister Schuman und Außenminister Acheson haben. In diplomatischen Kreisen Londons sieht man diese Besprechungen als erste Fühlungsnahme für neue Dreimächtegespräche an. Am Dienstag ist Eden in London mit dem kanadischen Außenminister Pearson zusammengetroffen und hat mit ihm die kommende UNO-Tagung in Paris besprochen.



Quippo KRIMINALROMAN VON ANNE ULLRICH v. BISSING

Copyright: H. R. Nöike-Verlag, Hamburg - durch Gayda-Press, Günzburg, Bayern

9. Fortsetzung

„Halten Sie Quippo für schuldig?“ Ansheimer zuckte mit den Schultern. „Quippo ist ein Artist von Ruf. Seine Nummer läßt das Publikum vor Spannung das Atmen vergessen. Er steht seit drei Jahren auf den Bühnen, und es ist ihm noch nie ein Fehler unterlaufen. Ich möchte seine Partnerin nicht sein. Sie muß ein Vertrauen zu diesem Mann besitzen, das im Grunde genommen nur Menschen aufbringen, die ihres Partners ganz sicher sind. Derartige artistische Darbietungen werden nicht allein von der Sucht nach hohen Gagen getragen. Wenn Sie bedenken, welche Nerven diese gefährlichen Messerwürfe beanspruchen... gerade deshalb kann ich mich nicht mit dem Gedanken befreunden“, unterbrach Dirk den Direktor. „... Ich kann mir nicht vorstellen, daß ein Artist täglich eine so hohe Verantwortung für ein Menschenleben auf sich nimmt, um plötzlich den Kopf zu verlieren, die Pistole zu ziehen und einen Mann über den Haufen knallt. Das ist unlogisch.“

„Rüdiger hat eine Tochter. Ein bildhübsches Mädchen. Ich habe mich immer gefragt, wie er es wohl fertiggebracht hat, ein solch apartes Mädchen in die Welt zu setzen. Seine Frau hat es nicht leicht gehabt. Trotz des materiellen Überflusses...“

„Geld hat noch keinen Menschen glücklich gemacht“, sagte Dirk nachdenklich.

„Man sagt...?“

„Was sagt man?“

„Nun ja... seine Ehe ist nicht sehr glücklich gewesen. Die kleine Magdalena ist auch solch ein unglückliches Geschöpf. Ich würde Ihnen raten, Ihre Worte vor dem Gericht mit Bedacht zu wählen. Es wäre unweckmäßig, Dinge zu erwähnen, die an sich mit dem Mord nichts zu tun haben.“

„Wie meinen Sie das?“

Ansheimer erwiderte betont: „Es ist nicht unbedingt notwendig, jenen Schrei zu erwähnen, den Sie am Telefon vernommen haben. Es wird Sie ja wohl niemand danach fragen.“

Der Theaterkritiker sah den Direktor hinter dem Schreibtisch aufmerksam an. Ansheimer empfand das Mißtrauen, das in dem Blick lag. „Sehen Sie, Dirk“, fuhr er nach einigen Sekunden fort, „warum wollen Sie noch mehr

Kummer in die Welt setzen. Quippo hilft es bestimmt nicht.“

„Was heißt das...?“

„Ansheimer schnappte nach Luft.“

„Sie fallen mir wirklich auf die Nerven. Ich habe Ihnen die Perlen gezeigt. Das müßte Ihnen eigentlich genügen. Ich bin nicht so charakterlos, eine Frau zu kompromittieren und damit in eine Geschichte hineinzuziehen, mit der sie im Grunde genommen nichts zu tun hat. Der Anblick des Toten kam ihr genau so überraschend wie mir. Ich konnte an dem Abend nicht auf Sie warten. Ich mußte zusehendurch mit dem Wagen wieder fort, und als ich zurückkam, war das kleine Eisentor in der Pestalozzistraße geschlossen. Ich nahm an, Sie wären zur Polizei gefahren. Da ich mich nicht unangenehmen Fragen aussetzen wollte, ließ ich die Sache laufen...“

... und da mich ein Mißgeschick in dem Warenhaus traf, wurde der Mord erst am anderen Morgen entdeckt“, ergänzte Dirk Ansheimers Worte. „Sie hatten Angst, der Polizei die Frage beantworten zu müssen, warum Sie den Mord nicht sofort zur Meldung brachten, nicht wahr? Es war wohl der Name einer Frau, den Sie dann hätten nennen müssen... oder?“

„Haben Sie es schon einmal erlebt, daß sich ein Mann eine Perlenkette um den Hals hängt?“ Dirk sah erstaunt auf.

„Ach so...“, sagte er leise. Plötzlich schoß ihm ein Gedanke durch den Kopf. Und mit einem sarkastischen Ton in der Stimme sagte er: „Sie haben sich also Ihre gute Tat mit kostbaren Perlen vergüten lassen. Geschäft ist eben Geschäft. Und nun war es wohl zu gefährlich, den Schmuck zu verkaufen... das sind ja schöne Geschichten!“

„Sie sind ein Narr“, erwiderte Ansheimer gelassen. „... die Perlen sind nicht mein Eigentum. Ich sagte Ihnen doch, daß ich Geld brauchte,

und der Leichnam war ja nicht in der Lage, es mir zu geben. So ließ ich mir jederzeit auf die Perlen einen Betrag und löste sie heuer wieder aus. Und in den nächsten Tagen erhält die Besitzerin ihren Schmuck zurück.“

„Eine Hand wäscht eben die andere“, philosophierte Dirk, „wer hätte das von Ihnen gedacht!“

„Falls Sie es in Ihrem Leben noch nicht erfahren haben sollten“, erklärte Ansheimer erbot, „... dieser Grundsatz ist recht ehrbar und gesittet!“

„So lange er sich innerhalb der Paragraphen des Gesetzes hält“, fügte Dirk hinzu, und seine Augen glänzten in belustigtem Spott.

„Wären die Gesetze in irgendeinem Staat einwandfrei, dann bräuchten sich angehende Juristen nicht der Mühe zu unterziehen, mit der Auslegung gleicher Gesetze lange Nächte zu verbringen. Es gibt eine ganze Reihe gescheiter Köpfe, die auf diesem Gebiet bewundernswürdige Arbeit geleistet hat. Schließlich hat sich dann herausgestellt, daß die Gesetze nur das kunstvolle Gewebe eines maschenreichen Netzes sind. Es lohnt nicht, darin hängen zu bleiben!“

„Und was soll nun geschehen...?“ Ansheimer erbot sich.

Er ging mit ausgedehnten Bewegungen durch den elegant eingerichteten Raum. Seine Schritte waren nicht zu vernehmen, aber Dirk empfand die Nervosität, die den Mann gepackt hielt. Er schwieg und ließ ihn gewähren. Er schätzte Ansheimer. Aber er fragte sich, aus welchem Grund Ansheimer wohl den Namen jener Frau nicht nennen wollte.

Inzwischen musterten seine Augen prüfend den Raum. Auf der Seidentapete der Wände hing große Fotografien in aparten Rahmen. Gesichter von Tänzerinnen und Chansonetten, die auf der Bühne der Oase rauschenden Beifall entgegengenommen hatten. Wirkungsvoll

angenommen, trugen die Bilder in der rechten unteren Ecke Widmungen in eigenwilligen Schriftzügen, denen eine unsterblich Ged. gemeinsam war.

Die weichen, bequemen Polster der Klubgarnitur in resedafarbigem Leder, großzügig gruppiert um einen tiefen, runden Tisch, auf dessen Marmorplatte ein grünköpfiger Kakadu aus gediegenem Porzellan stand, verliehen dem Raum die Note eleganter Wohlhabenheit. Der Boden mit Velour ausgeschlagen und von leuchtenden Penserbrücken unterbrochen, dämpfte jedes Geräusch. Fast schüchtern klang aus der Tiefe einer kleinen Standuhr auf einer alten Truhe die Zeit auf. Helle klingende Töne, zart wie ein Spiel mit silbernen Glocken.

Endlich ließ sich der Besitzer der Oase wieder hinter seinem Schreibtisch nieder und legte die Fingerspitzen seiner fleischigen Hände aufeinander. Der Brillant an seinem kleinen Finger funkelte wie Feuer.

„Sie haben nicht unrecht, mich danach zu fragen“, sagte er leise. „Was soll nun geschehen? Ich habe seit ein derartig beklemmendes Gefühl der Befürchtung gehabt. Ich weiß nicht, ob Sie dem Aberglauben eine Chance der Berechtigung geben. Wir vom Theater sind in dieser Beziehung alle ein wenig verrückt. Sie müßten eigentlich wissen. Man sagt, der Glaube an übernatürliche Dinge sei ein Produkt der Phantasievorstellung oder ein Überbleibsel vergangener Religionen. Ich weiß nicht, ob die verlassenen Religionen schlechter waren als die unserer Tage. Es mag sein. Aber in einem Punkt waren sie naturverbundener. Sie standen auf der Erkenntnis der Kontinuität der Dinge. Sie mußten auf der Wiederkehr von Ereignissen unter bestimmten Voraussetzungen.“

(Fortsetzung folgt)

Zum Tode Mady Christians

Für die heutige junge Generation war Mady Christians, die jetzt in Amerika, erst 49 Jahre alt, an einer Gehirnblutung gestorben ist, kein Begriff mehr. Aber alle die, die den Aufstieg des deutschen Films unter dem Firmenzeichen der Ufa in den Jahren nach dem ersten Weltkrieg miterlebten, jubelten auch Mady Christians zu, die sich neben Henny Porten, vornehmlich in Lustspiel- und Operettenstoffen in die erste Reihe der deutschen Filmstars gespielt hatte und deren Popularität erst später von Lillian Harvey übertraffen wurde.

Diamanten - Schmuck und Strategie

Achtzig Prozent der Weltgewinnung an Diamanten verbraucht die Industrie

Diamanten sind nicht nur eine sehr geschätzte Vermögensanlage für reiche Leute, sie sind auch in der modernen Industrie unentbehrlich geworden, da dieser reine Kohlenstoff in seiner Härte von keiner anderen Substanz übertroffen wird. Es handelt sich dabei längst nicht nur um die seit langem bekannte Verwendung von Diamanten als Ziehsteine für die Wolframdrähte der Glühlampen. Die Verfeinerung der Radio- und Elektrotechnik hat den Industrie-diamanten neue zahlreiche Anwendungsgebiete erschlossen. Insbesondere ist heute die Atomwaffenfabrikation ein Hauptverbraucher von Diamanten geworden. Der Bedarf der Metallindustrie an Schleifdiamanten (Schleifwerkzeuge oder Schleifmaterial in Form von Diamantenstaub) hat sich während des letzten Krieges vervielfacht. Diamanten stellen also ebenfalls einen strategischen Rohstoff ersten Ranges dar. Moderne Präzisionswerkzeuge sind ohne Diamanten undenkbar.

Kein Wunder, daß etwa vier Fünftel der Weltproduktion an Diamanten in den letzten Jahren in die USA wanderten, das Land der

reichen Leute und der modernsten Industrie. Der Bedarf an Industriediamanten hat sich im Zuge der gigantischen Aufrüstung der USA noch beträchtlich gesteigert. Auch Industriediamanten werden von den USA aufgekauft, um für den Krisenfall über eine strategische Reserve verfügen zu können. Die Diamantenindustrie erlebt einen Boom. Die Produktion kann mit dem ständig wachsenden Bedarf nicht Schritt halten. Zur Genugtuung der Beherrscher des Diamantenmarktes, der Diamantenkartelle in London: Der „Diamond Trading Company“ für Schmuckdiamanten und ihrer Tochtergesellschaft „Industrial Distributors“ für Industriediamanten. Je nachdem, ob man bei der Produktion das Gewicht der Diamanten oder ihren Wert zugrunde legt, ergibt sich eine andere Rangfolge der Produktionsländer. Industriediamanten können aus kleinen und kleinsten Steinen bestehen, sie können trübe und unrein sein. Da der Wert der Steine mit der Größe „geometrisch“ steigt, werden nur große Steine zu Schmuckdiamanten verarbeitet. Dem metrischen

Karatgewicht nach (1 Karat = 1/4 Gramm) entfallen etwa 80% der Weltgewinnung von Diamanten auf Industriediamanten und knapp 20% auf Schmuckdiamanten. Dem Werte nach aber stehen sich Industrie- und Schmuckdiamanten etwa 1:2 1/2 gegenüber. 1950 und 1951 erlebte der internationale Diamantenmarkt infolge der politischen und wirtschaftlichen Ungewißheit in der Welt eine einzigartige Konjunktur. Der Absatz für rohe Schmuck- und Industriediamanten belief sich 1950 auf 50,9 Millionen £ — ein Rekordergebnis. Schon in der ersten Hälfte des Jahres 1951 wurden Diamanten im Wert von 34,6 Millionen £ verkauft. Seit Jahrzehnten waren die Vorräte des Syndikats nicht so niedrig.

Belgisch-Kongo liefert heute dem Gewicht nach über die Hälfte des Weltaufkommens an Diamanten, dem Werte nach jedoch nur 10 bis 20%. Die Südafrikanische Union ist dem Werte nach noch immer etwa zur Hälfte an dem Diamatenaufkommen der Welt beteiligt, obwohl es seit zwei Jahrzehnten seine durchaus beherrschende Stellung (De Beers Consolidated Mines — Sir Ernest Oppenheimer) verloren hat. Mit anderen Worten: Es handelt sich bei der südafrikanischen Diamantengewinnung heute vornehmlich um Schmuckdiamanten. Dem Gewicht nach liefert Südafrika heute nur 10 bis 20% der Diamanten. Vor dem ersten Weltkrieg entfiel auf Südafrika, wo im Kimberley District 1887 in Südafrika die ersten Diamanten entdeckt wurden, etwa 90% des Diamatenaufkommens der Welt.

Neben Belgisch-Kongo und Südafrika gehören Südwestafrika, Sierra Leone, Angola, Tansania und die Goldküste zu den Ländern Afrikas, die den Diamantenweltmarkt beliefern. Sehr hochwertige Steine kommen aus Brasilien. Es handelt sich um die als Carbonadoe bekannten „schwarzen“ Diamanten, die für industrielle Zwecke, insbesondere Tiefbohrungen, sehr gesucht sind.

Die Diamantenindustriellen kamen früher fast ausschließlich aus Antwerpen und Amsterdam, vor allem aus Antwerpen, wo 25 000 bis 30 000 Diamantenschleifer bei sehr hohen Löhnen beschäftigt waren. Der einträgliche Beruf hat sich seit über 500 Jahren vom Vater auf den Sohn vererbt. Unter diesen Umständen ist es verständlich, daß die Antwerpener Diamantenschleifer eifersüchtig darüber wachen, daß ihre monopolistische Stellung nicht erschüttert wird. Kein Zweifel: Der Antwerpener „Weltverband der Diamantenschleifer“ ist eine starke Organisation, die schon oft ihre Macht demonstriert hat. Er konnte indessen nicht verhindern, daß während des Krieges nach der Besetzung Belgiens durch die deutsche Wehrmacht viele Diamantenschleifer auswanderten und in anderen Ländern ihr Gewerbe wieder aufnahmen: u. a. in Palästina, USA und Brasilien. Heute versuchen die Diamantenschleifer von Antwerpen ihr früheres Monopol wieder aufzurichten. Das ist ihnen zu einem guten Teil schon gelungen. Über die Hälfte aller Rohdiamanten, die in der Welt aufgebracht werden, werden heute wieder in Antwerpen verarbeitet — aber noch nicht 95% wie früher!



Maria Holst und Willy Fritsch spielen zwei Hauptrollen in dem neuen deutschen Farbfilm „Grün ist die Heide“.

Sechs Jahre nahe dem Totgegläubten gelebt

Westerwald/Sylt (dpa). Jahrelang hat die Flüchtlingsfrau Anna Modrozinski nur etwa sechs Kilometer entfernt von ihrem seit 1943 in Rußland vermißten Ehemann gelebt. Sie war gegen Kriegsende mit ihren sechs Kindern und der 85jährigen Mutter aus Pommern geflüchtet und auf die Insel Sylt gekommen. Erich Modrozinski hatte 1949 nach seiner Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft eine Beschäftigung auf dem Flugplatz gefunden, ohne zu ahnen, daß seine Familie bereits seit sechs Jahren auf der Insel Sylt lebte. Eines Tages erzählte ein ambulanter Händler Frau Modrozinski, daß er den gleichen Namen in einem Lager auf dem Flug-

platz gelesen habe. Als sie diese Angabe jetzt nachprüfte, stand sie plötzlich ihrem seit acht Jahren totgegläubten Mann gegenüber.

Verwirrung um Rosenbergschatz

Wien (dpa). Die Wiener Polizei wird gegenwärtig wegen eines angeblichen Schatzes Alfred Rosenbergs mit Anzeigen und Gegenanzeigen überschwemmt. Ein Wiener namens Franz Schebasta hatte unlängst der Polizei mitgeteilt, daß sein Freund Hanneška als SS-Mann den Schatz in den letzten Tagen des Krieges im Lofberg Gebirge, etwa zwanzig Kilometer von der bayrischen Grenze, vergraben habe. Da Hanneška den Ort nicht mehr finden konnte, sei man an den Ingenieur Franz Windbrechtinger herangetreten, um mit einem besonderen Gerät an der mutmaßlichen Stelle zu suchen. Windbrechtinger habe jedoch nach einigem Suchen erklärt, er könne nichts finden, und so sei man wieder abgereist. Später sei Windbrechtinger aber allein zurückgekehrt, habe den Schatz gefunden und ihn in die Villa Schrötter in Laugen am Arlberg gebracht. Schebasta erstattete daraufhin Anzeige bei der Polizei, die sich der Sache auch annahm, aber in der Villa Schrötter keine Spur von dem Schatz finden konnte.

Der angebliche Schatz soll aus neunzehn Goldbarren im Gesamtgewicht von 246 Kilo, ausländischen Devisen und zwei Kästchen mit Juwelen, darunter einer mit Diamanten besetzten Prinzenkrone, bestehen.

Mädchenhandel in Oslo aufgedeckt

Oslo (dpa). Die Osloer Polizei glaubt, einer Organisation von Mädchenhändlern auf der Spur zu sein. In Osloer Zeitungen wurde in letzter Zeit durch Inserate ein anständiges und charmantes junges Mädchen als „Privatsekretärin für Südamerika“ gesucht. Als sich daraufhin einige junge Damen meldeten, wurden sie in einem der besten Osloer Hotels von einem Ausländer empfangen, der sich aber mehr für ihr Aussehen als für ihre beruflichen Fähigkeiten interessierte. Die Polizei wurde auf ihn aufmerksam, aber er verschwand rechtzeitig.

Ein anderes Mädchen erhielt von zwei Ausländern einen größeren Geldbetrag, um sich einzukleiden, und sollte die beiden Männer in Kopenhagen treffen. Dort war für die junge Dame in einem der besten Hotels ein Zimmer reserviert und abermals ein größerer Geldbetrag für sie bereitgestellt worden. Die Eltern des Mädchens hatten jedoch rechtzeitig die Polizei benachrichtigt, die seine Zurückbeförderung nach Norwegen veranlaßte.

51 Jahre Autounfälle — 2 Millionen Tote

Washington (dpa). In Amerika wird voraussichtlich im Dezember dieses Jahres die Zahl der Todesopfer bei Autounfällen eine Million erreichen. In den acht Kriegsjahren und Bürgerkriegsjahren, die Amerika seit 1775 durchmachte, hat die Zahl der Gefallenen erst jetzt im Koreakrieg überschritten. Die erste halbe Million der tödlichen Autounfälle seit der Erfindung des Automobils wurde im Jahre 1936 erreicht. In den folgenden 15 Jahren bis August 1951 hat sich die Zahl auf 987 000 erhöht. Drosselnd so hoch ist die Zahl der bisher bei Autounfällen verkrüppelten Amerikaner. Insgesamt wurden seit 1900 30,5 Millionen Amerikaner bei Autounfällen verletzt.

Südwestdeutsche Umschau

Zweibrücken (-nk). Die ganze Sonntagnacht hatten mehrere Feuerwehren zu tun, um den Brand zu löschen dem u. a. ein Wohnhaus und eine Scheune zum Opfer fielen. Der Schaden wird auf annähernd 100 000 DM geschätzt.

Mannheim (-nk). Ein Radfahrer der ohne Licht fuhr, wurde von Polizisten durch einen Schulhof, durch den Garten des Städt. Krankenhauses bis in ein Haus verfolgt, in dessen Speicher er schließlich nach heftigem Widerstand festgenommen werden konnte. Er war ein seit langem gesuchter polnischer Einbrecher. — Von einem amerikanischen Soldaten nach der Uhrzeit gefragt, zog ein Deutscher seine Uhr aus der Tasche, gleichzeitig aber auch 1500 DM, die er lose in der Tasche trug. Ohne lange zu zögern, griff der Soldat nach dem Geldschein und rannte mit seinem Kameraden davon. Durch Hilferufe aufmerksam geworden, Polizisten konnten den Täter jedoch festnehmen und der MP übergeben. Die 1500 DM, die er zuvor weggeworfen hatte, konnten Stück für Stück wieder zusammengesammelt werden. — Als die Tochter von Adolf Hitler gab sich eine Einundzwanzigjährige aus, die in mehreren Wirtschaften Zechprellereien betrieb. Es handelt sich um eine geistesgestörte, polnische Einbrecherin, die festgenommen wurde.

Würgburg. Ausgerechnet an den Sicherungsbelt der Handbremse rutschte das Knie des Fahrers eines Lastzuges, der seinen Wagen an den Straßenrand gefahren hatte, um ein kurzes Nickerchen zu machen. Als der Fahrer wach wurde, lag er unter seinem Maschinenwagen, glücklicherweise unversehrt. Und das bei einer Ladung Steine und einem ziemlichem Absturz.

Ludwigsburg. Die Staatsanwaltschaft hat gegen den Leiter der Landesstrafanstalt Ludwigsburg Ermittlungen eingeleitet, weil ihm Unregelmäßigkeiten in der Leitung der Anstalt vorgeworfen werden.

Schwäbisch Gmünd (md). Ein 26 Jahre alter Maler, der erst vor einem Jahr geheiratet hatte, traute seine Frau mit Fäulnis schlug ihr mit der Faust ins Gesicht, bedrohte sie mit dem Messer, verlangte von ihr, daß sie sich erdünne, sperrte ihr das Haushaltsgeld und nötigte sie, obwohl bereits das Ehescheidungsverfahren lief. Als erschwerend sah das Gericht an, daß die Frau hochschwanger war. Das Urteil gegen den rabiaten Ehemann lautete auf zehn Monate Gefängnis. — Der ehemalige Zeichner Josef Herzog und seine Ehefrau Maria zeb. Bats konnten das seltsame Fest der diamantenen Hochzeit feiern.

Schwäbisch Hall. Ein Neunjähriger spielte mit Munition, die er beim Viehhüten gefunden hatte. Die Explosion riß ihm alle Finger von der linken Hand.

Biberach. Eine lebensgefährliche Straßenfalle aus Holzblöcken, Sägeböcken, Stangen, Brennholz und Fensterläden konnte ein Motorradfahrer des Nachts auf der Straße Haslach-Hauerz noch rechtzeitig erkennen. „Zum Scherz“ hatten Jugendliche die Straße in einer Länge von 900 Metern verstopft.

Tettang (wp). Einem Meckenbeurer Obstgroßhändler wurden von der Laderampe seines Tettanger Lagers nicht weniger als 100 Kisten Mostobst gestohlen. Bisher fehlt von den Dieben jede Spur.

Populärer Typ für Demokratie gesucht

Das Preisausschreiben des Bundes für Bürgerrechte

Frankfurt. Zwanzigttausend Mark standen auf dem Spiel. Dr. Lüders, der persönliche Referent des Innenministers hatte sie freigemacht. Bedingung: Preisausschreiben, Der Frankfurter Journalist Konrad Mommsen, Spezialist für Bürgerrechte trommelte den Deutschen Bund für Bürgerrechte zusammen und das Kollegium Mommsen, Professor Döwitt-Hamburg, Professor Grewe-Freiburg, Dr. Helmut Körnig-Düsseldorf und Dr. Lüders einigte sich auf das demokratische Motto: „Wie können in unserem Volke demokratisches Bewußtsein und tätige Anteilnahme an öffentlichen Angelegenheiten geweckt werden?“

Das langatmige Thema schlug ein. Sackweise mußte der Briefträger die versiegelten Briefe in die Frankfurter Cronstetterstraße 2, zwei Treppen hoch schleppen. Und zwei Monate lang saß die examensreife Jura-Studentin Barbara Brunhilde Vollmer über dem Manuskriptberg. Dann waren die 2364 Einsendungen vorsortiert und jurysertig.

Mommsen selbst nahm die Verkündung vor: zwei erste Preise an Franz Thonale, Rektor in Bremerhaven und Egon Jameson, Journalist in München; zwei zweite Preise an Oberzollinspektor Hermann Flohr, ehrenamtlicher Bürgermeister in Buxtehude und Rudolf Grell, Verwaltungsgangestellter in der Wiesbadener Staatskanzlei.

Ferner liefen: Vorkademiiker und Professoren. Im Favoritenfeld vorwiegend Studenten, Journalisten, Lehrer, kleine Beamte und Angestellte. Auch mancher ergraute Kopf.

Mommsen sagt: Es wird für die Politik und die Demokratie viel Gutes dabei herauspringen. Allgemeines Verlangen: Schafft den populären Typ! Typen wie den weiland Kohlenklaus oder „Feind hört mit, Pst!“ Etwa die Figur „Ohne mich“. Oder den Herrn „Lamizu“, soll heißen: Laß mich zufrieden!

Notschrei: holt die MdB's und die Minister aus ihren dicken Mercedes heraus. Wir wollen keinen gefeiern Schumacher sehen sondern den Oppositionsführer als lieben Onkel im Familienkreis, wie er mit dem Neffen Eisenbahn spielt. Nur so werden unsere führenden Männer populär.

Mehrmales wird vorgeschlagen: Appelliert doch an den Spieltrieb. Verarbeitet die politischen Köpfe und das demokratische ABC in Rätselchen, im Quiz, im Würfelspiel, im Quartett und warum nicht gar, im Toto. Aber Vorsicht, kein Holzhammer. Das erste ist ein Tier,

das zweite ein Werkzeug, das ganze — Hundhammer. Oder so ähnlich.

Immer wiederkehrender Vorschlag: schaff Schülerräte, Schülerräte, Schülerräte, „Ärgere dich nicht - Broschüre“. Gebrauchs-Anweisung anbei, Ärgere dich nicht über die Abgeordneten oder den Oberbürgermeister, geh das nächstmal zur Wahl. Ärgere dich nicht über Schule und Lehrer, geh in den Elternbeirat, usw.

Und die Prominenten sollen ins Volk hinuntersteigen. Der Bürgermeister, der Minister, der Abgeordnete sollen jede Woche zwanzig „Männer oder Frauen von der Straße“ in ihr Amtszimmer einladen und sich „ohne Vorzimmer“ mit ihnen unterhalten. Ihr Ruhm und ihre Popularität vergrößert sich damit von Woche zu Woche.

Auffallend die Kritik an Beamten, von Beamten kommend. Auffallend auch die immerwährenden Lehrerwünsche um Material für den staatspolitischen Unterricht. Fast in jedem Manuskript der Ruf nach dem Persönlichkeitswahrheit.

Mommsen resümierend: „Der Wille zur Demokratie ist überwältigend. Und die Analysen sind sehr maßvoll und positiv. Auf dem Weg zur demokratischen Willensbildung sind wir ein gut Stück weitergekommen.“

Jo Froesch

Zwölf Stipendien für Drehbucharbeit

Berlin (o). Der Berliner „Verband der Filmschaffenden“, dessen Mitglieder trotz der augenblicklichen Dreharbeit in den Berliner Ateliers zum größten Teil arbeitslos sind, veranstaltete im Einvernehmen mit dem Westberliner Senat ein internes Preisausschreiben für Filmexposés, an dem sich 56 Mitglieder beteiligten. Die Verfasser der 12 besten Einsendungen erhielten jetzt für zwei Monate eine Senatsbeihilfe, die etwa der doppelten Arbeitslosenunterstützung entspricht, damit sie ohne wirtschaftliche Sorgen ihre Exposés zu Drehbüchern ausarbeiten können.

8 der 12 ausgewählten Autoren stehen im Alter zwischen 30-40 Jahren, von den ausgewählten Stoffen behandeln 8 aktuelle Themen, ferner ist ein Heimkehrerschicksal da, drei Exposés sind Lustspielstoffe. — Nun bleibt abzuwarten, ob hier in den nächsten Wochen wirklich die großen Drehbücher entstehen, auf die der deutsche Film schon so lange wartet.

Die Sache mit dem großen Sterben

In der Zeitung steht, daß es Herbst geworden sei. Das Laub falle von den Bäumen, steht da, das große Sterben in der Natur habe begonnen, die Jahreszeit der Melancholie sei gekommen.

Also, ich muß schon sagen — ich bin dagegen; gegen das „große Sterben“ und die „Jahreszeit der Melancholie“. Es ist eine der unausrottbarsten menschlichen Gewohnheiten, einen Satz, kommt nur das Wort Herbst darin vor, nicht anders als mit einem abgründigen Seufzer zu deklamieren, und unser Blick umflort sich, und schwer fällt es uns ins Gemüt. Ich denke mir, die Dichter sind mitschuldig an alledem. Denn kaum, daß wir unsere Nase in andere Bücher als die Bibel stecken, lesen wir in gebundener Form mancherlei, was den Herbst zu einem klinischen Fall ansteckender Melancholie macht. — daß er uns trennungsschaurig durchweht, daß er ein Blütenmörder ist und uns betrübt zum Sterben benimmt. Der Herbst ist so etwas wie ein seelischer Butzemann, der die großen Kinder elegisch macht.

Aber in Wahrheit ist der Herbst nicht halb der melancholische Geselle, den sie aus ihm machen. Natürlich hat er nicht Rosen angezündet an Leuchtern von Smaragd doch dafür hat er andere Verdienste. Als ein guter, gebefreudiger älterer Herr kommt er zu uns und hat jedem etwas mitgebracht, den Großen und den Kleinen: Rebhuhn, Kartoffeln, Fasanen, Fischen und sonst allerlei. Papiere Drachen, um den arg verleidumten Grauhimmel artig zu betupfen — ach, das ist ein Vergnügen, sie steigen zu lassen, um dessentwillen allein es sich lohnen würde, kurze Hosen zu tragen. Und Kastanien, diese Kugeln von feinstem Mahagonibraun! Die Kinder machen sich Ketten

daraus, die Forstverwaltung zahlt ihnen einige Groschen für den Zentner, und die alten Herren tragen Kastanien ein ganzes Jahr lang in den Hosentaschen als vorbeugendes Mittel gegen den Rheumatismus.

Ich denke gern an den wohlgezogenen Knaben, von dem ich in meinen ersten Schuljahren eine moralisch stark infizierte Geschichte kennenlernte. Die Geschichte stand in dem schmalen Buch, in dem wir uns von Silbe zu Silbe stockend, in die schwere Kunst des Lesens hineinbuchstabierten, und ging so:

Der Junge war mit seinem Vater im Frühling unterwegs, und angesichts der Blütenpracht auf Weg und Steg — seltsam, man kann vom Frühling nicht schreiben, ohne daß es sich gleich reimt! — vor all den Blüten und Düften also sprach der Junge die Worte: „Der Frühling ist die schönste Jahreszeit.“ Da mußte er es auf des Vaters Geheiß in das väterliche Notizbuch schreiben. Im Sommer nun, als Vater und Sohn wieder auf dem Bummel waren, begab es sich, daß der Knabe, begeistert von den Freuden dieser Jahreszeit, sagte: „Der Sommer ist die schönste Jahreszeit.“ Und wieder mußte er es aufschreiben. Im Herbst war es genau so und im Winter nicht anders, und so kam es, daß der Vater am Ende triumphierend sein Büchlein aufschlug — von jeder Jahreszeit hieß es da, sie sei die schönste.

Der Vater, von dem man im übrigen denken mag, was man will, knüpfte an dies Ergebnis seiner pädagogischen Bemühungen einige lehrhafte Bemerkungen über die Vollkommenheit der Natur, und es ist wahr — abgesehen von der Lebensweisheit, sich möglichst wenig schriftlich festzulegen, die aber noch nicht im Lehrplan stand — die Schönheit einer jeglichen

Jahreszeit war auf diese Weise anmutig dargelegt.

Auch an das Fräulein denke ich gern, mit dem ich im Herbst einmal über Land ging. Die Felder lagen leer und abgerodet, die Bäume standen schwarz und kahl, tief hing der graue Himmel über den regenverwitterten Fluren, durch welches Laub raschelten unsere Schritte — es war ein Herbsttag, wie er nur je in einem melancholischen Gedicht vorkam. Aber ließ das Fräulein sich etwas merken von Wehmut und Schwermut und sterbensmüder Traurigkeit? Nichts dergleichen, und auch ich war guter Dinge und froh und verliebt. Und hinter-

„Das Lamm des Armen“

Im Jahre 1929 schrieb Stefan Zweig, als Essayist und Romancier bereits auf der Höhe seines Ruhmes, ein Stück für die Bühne, das ihn von allen seinen dramatischen Versuchen den größten Erfolg im In- und Ausland einbrachte. Dieses seit 1933 in Deutschland nicht mehr gespielte Werk stellen die Dortmunder Stadt. Bühnen in einer Neuaufführung zur Diskussion. Im Mittelpunkt des dramatischen Konfliktes steht die politische Macht, die materielle Macht an sich, die dem Mächtigen alles zuerkennt und dem Armen das Letzte raubt. Hier dargestellt an der Person des Generals Bonaparte, der als nie gesättigter Abenteuerer seinem treuesten Gefolgsmann, dem Leutnant Fourés, das Weib abverlangt.

Stefan Zweig schuf daraus kein flammendes Faal. Seine feinnervige Art und Sprache kam der skeptischen Form der Tragikomedie eher entgegen. Wir fürchten allerdings, daß seine zwar klare, aber leise Stimme auf der Bühne die in den beiden letzten Jahrzehnten so erschreckend robust gewordene Menschheit weniger erreichen wird, als zur Zeit der Entstehung des Werkes. Ein seelischer Einbruch wird nur in einzelnen Fällen möglich sein, dort, wo Schauspieler vorhanden sind, die den verhaltenen Ton des Spieles zu

her gab es frische Wurst von selbstgeschlachteten Schweinen und Pfannenschlag und herrlichen Wacholder. Ich will nur sagen, der Herbst ist so schön und so natürlich wie jede andere Jahreszeit. Wir sollten nicht lang und breit eine betrübliche Rede vom großen Sterben reden, wo es sich in Wirklichkeit um Dinge wie Protoplasma, Chlorophyll und Zellsaft handelt. Und was das Melancholische betrifft — ich meine, wer vor lauter Melancholie nicht unter Äpfeln und Birnen und inmitten kolossaler Kürbisse verliebt sein kann, der ist nicht wert, es jemals unter lenzlichen Blüten und Knospen zu sein. Hans Joachimi.

Stefan Zweigs Tragikomedie wieder auf dem Spielplan

treffen verstehen. Das war im großen und ganzen in Dortmund unter der Regie von Hasso Huber nicht der Fall. Die Mittel, mit denen hier gearbeitet wurde, übertönten die Stimme des weisen Dichters, dessen menschliches Anliegen nur aus der Stille heraus hörbar wird. Lg.

Wiener Staatsoper und das Fernsehen

Beim Wiederaufbau der Wiener Staatsoper, der 1953 vollendet sein soll, werden jetzt in den Bauplänen alle Möglichkeiten berücksichtigt, die das Fernsehen einem großen, modernen Theaterbetrieb bietet. In dem Riesenbau wird es einen richtigen Kommandostand für Fernsehgen geben. Mit modernen Aufnahmeapparaturen, mit denen die Szenen auf der Bühne genau verfolgt werden können, sollen die schönsten Aufführungen der Wiener Staatsoper für Fernsehsendungen nutzbar gemacht werden. Einmal so weit, so meinen Wiener Theaterfachleute, braucht die Staatsoper künftig nicht mehr auf Gastspielreisen zu gehen, denn sie kann sich durch die Magie der Television überall hören und — sehen lassen. In New York, Paris, London und Berlin sogar zur gleichen Zeit.

Kulturnotizen

Gemeinschaft deutscher Künstler, Karlsruhe, e. V. Die GDK wurde in Karlsruhe von berufenen Vertretern als Ergebnis bewährter künstlerischer Zusammenarbeit gegründet. Zweck der Gemeinschaft ist es, Ausstellungen und andere künstlerische Unternehmungen zu veranstalten, die das hohe Ziel der Beteiligten erkennen lassen. Die Mitgliedschaft der neuen Vereinigung ist über die ganze Bundesrepublik verbreitet. Durch Zusammenschluß mit Verbindungen, die auf verwandter Grundlage arbeiten, wurde eine der stärksten Künstlerorganisationen der Gegenwart geschaffen. 1. Vorsitzender ist Maler Hans Schöpfung, 2. Vorsitzender Oskar Hagemann, beide in Karlsruhe.

Westdeutsches Pen-Zentrum vor der Gründung. Nachdem sich bereits 18 Schriftsteller von dem in Düsseldorf gewählten neuen Präsidium des Pen-Zentrums Deutschland distanzieren haben, soll bereits in dieser Woche die Gründungsversammlung eines neuen selbständigen Pen-Zentrums in der Bundesrepublik stattfinden. Die Versammlung wird von dem früheren geschäftsführenden Präsidiumsmitglied, Prof. Dr. Hermann Friedmann, und dem früheren Generalsekretär, Kasimir Edschmid, vorbereitet.

Prof. Josef Keilberth, der frühere Karlsruher Generalmusikdirektor, hat eine ehrenvolle Einladung nach Bayreuth angenommen und wird während der Bayreuther Festspiele 1952 beide „Ring“-Zyklen dirigieren.

Die Bamberger Symphoniker unter Leitung von Prof. Josef Keilberth haben sich auf eine neue große Gastspielreise gegeben, die sie durch Frankreich, Spanien und Portugal führen wird. Es werden u. a. Konzerte in Paris, Lissabon, Oporto, Raga, Viseu und Coimbra gegeben werden.

Der Schriftsteller Dr. Karl Scheffler ist in Überlingen am Bodensee im Alter von 82 Jahren gestorben.

Eine „Föderation für klassische Astrologie“ ist in Heidelberg gegründet worden. Der Mannheimer Kunstverein zeigt bis 25. November 1951 Ölgemälde, Aquarelle und Handzeichnungen von Otto Dill aus den Jahren 1926 bis 1951.

Die Mittwochspalte CHURCHILLIANA

Winston Churchill und der britische Verteidigungsminister Euanell stehen seit langem auf dem Kriegsfuß. Shinwell erfuhr Churchill im Unterhaus und fragt ihn, ob er einen Pennies Kleingeld geben könne, da er einen Freund anrufen wolle. Churchill antwortet: „Hier haben Sie vier Pennies, da können Sie alle Ihre Freunde anrufen.“

Es war in der Suffragettenzeit. Churchill hielt eine Wahrede, und ein junges Mädchen rief ihm zu: „Mr. Churchill, zwei Dinge an Ihnen liebe ich nicht — Ihre Politik und Ihren Schnurrbart!“ Churchill antwortete lächelnd: „Machen Sie sich keine Sorgen. Sie werden mit diesen beiden Dingen nicht in Berührung kommen.“

Während einer heftigen Diskussion im Unterhaus, rief Lady Astor, die berühmte Frauenrechtlerin, Churchill zu: „Wenn ich Ihre Frau wäre, würde ich Ihnen Gift in den Whisky mischen!“ Darauf Churchill: „Wenn Sie meine Frau wären, würde ich ihn trinken.“

Während des Koalitionskabinetts im letzten Krieg wurde Churchill von einem Kollegen gehänselt, daß er gelegentlich zu viel Whisky trinke. Er erwiderte schlagfertig: „Das stimmt schon. Wenn ich einen zu viel trinke, rede ich manchmal

dummes Zeug; aber am nächsten Morgen bin ich nüchtern und weiß, was ich will. Sie aber reden auch dummes Zeug, wenn Sie nüchtern sind.“

Während des Krieges begab sich Churchill einmal im Taxi zur BBC, um vor dem Mikrofon zu sprechen. Er bat den Chauffeur, auf ihn zu warten. Der aber antwortete: „Ich bin sehr eilig, weil ich Churchill am Radio hören möchte.“ Churchill war so gerührt, daß er ihm eine Pfundnote in die Hand drückte, worauf der Chauffeur sagte: „Zum Teufel mit der Churchill-Rede! Für ein Pfund warte ich lieber auf Sie.“

Seine erste Rede hielt Churchill nicht im Parlament, sondern in dem Londoner Varieté „Empire“. Die Bar des „Empire“ war von den Purlanern geschlossen worden, und Churchill, der gerade seinen 21. Geburtstag feierte, hielt eine flammende Rede gegen dieses Verbot und verteidigte die Bardamen. Die Rede war so wirkungsvoll, daß die Bar schon am nächsten Tag wieder geöffnet wurde.

In dieser Woche sagte...

Senator Douglas im amerikanischen Kongreß: „Der Vorzug des unentgeltlichen Haarschneidens und Rasierens für Abgeordnete dieses Hauses auf Kosten der Steuerzahler muß aufhören! Verdienen wir denn nicht genug, diese kleinen Ausgaben selbst zu bestreiten?“ „Nein!“ riefen sämtliche Abgeordneten. (Ihr Jahresverdienst entspricht 60 000 DM.)

Edouard Herriot, französischer Parlamentspräsident, zu Winston Churchill: „Machen Sie immer noch Porträts?“ „Nein“, sagte Churchill. „Ich male nur noch Landschaften. Meine Porträtmaleri hat mich um die Freundschaft zweier reizender Damen gebracht!“

Zu guter Letzt

Ein in Korea stationiertes, amerikanisches Regiment beantragte auf dem Dienstwege ein tragbares Lichtaggregat und zwei Schreibmaschinen. Nach wenigen Tagen lieferte das Generalquartiermeisteramt: eine Kerze und zwei Bleistifte!

Ein älterer Abgeordneter bei einem Empfang in Bonn zu einer tiefdekolletierten Dame: „Meine Liebe, bei Ihrem Kleid muß ich mich wirklich fragen, was es denn überhaupt noch hochhält?“ Mit einem reizendem Lächeln sagte die junge Dame: „Nichts als ihr Alter, Herr Abgeordneter!“

Erroll Flynn über den Unterschied zwischen Schönheit und Charme: „Eine schöne Frau wird von mir bemerkt. Eine charmante Frau bemerkt mich!“

Der letzte Hörer in der italienischen Abgeordnetenkammer, zu Redner: „Ich gehe jetzt, wenn du fertig bist, mach bitte das Licht aus!“ Man sprach über die Wiederbewaffnung Italiens.

Kleines Feuerwerk

„Das Karussell geht immer rundherum, und die Welt scheint sich im Tanz zu drehen.“ — und wenn zu einem Weltkongreß der Geist Ernst Röhm, Disraelis, Lincolns, König Jacobs erscheint, „dann wackelt die Wand“, wie sich eine verblichene Schaustellergeneration auszudrücken pflegte. Noch nie aber ist das Karussell unserer Zeit derart ins Schaukeln geraten, wie auf dem diesjährigen Weltkongreß der Spiritisten in Stockholm. Verstorbene Ärzte sprachen auf Tonband über mediale Heilungen und Richard Tauber schmetterte aus dem Jenseits, noch schwächer als er es jemals im Diesseits getan, „Gern hab' ich die Frau geküßt!“ 300 Delegierte aus 17 Ländern, darunter zahlreiche Medien, lauschten verückt. Dr. Gerd Walther, eine Münchner Spiritistin, erzählte, daß Ernst Röhm, der alte Stabschef der SA, ihr gesagt habe, Hitler erlebe im Jenseits alle Höllequalen, die er zu Lebzeiten anderen zugefügt habe und könne nur erlöst werden, wenn religiöse Menschen für ihn beteten. Der Engländer Harald Sharp berichtete, daß er sich in letzter Zeit immer öfter mit Abraham Lincoln unterhalte und von vielen Leuten mit dem 1865 ermordeten USA-Präsidenten gesehen worden sei. Melvin O. Smith stellte fest, daß die Verstorbenen in ihren Charakterzügen genau so verschieden seien wie die Lebenden und wenn man zu ihnen sage: „Komm, wir wollen einen trinken“, kämen viele Geister dieser Aufforderung nach! Eine englische Witwe verlangte den Geist ihres verstorbenen Gatten sprechen zu dürfen. „Sag mir, Alfred“, fragte die Witwe in feierlichem Ton, „bist du jetzt glücklich?“ — „Ja, Leontine“, erwiderte der Geist des Verstorbenen, „sehr sogar.“ — „Bist du glücklich, als du es mit mir warst?“ — „Gewiß, Leontine, er kundigte sich die Dame, „sag mir doch, wie es im Paradies zugeht.“ — „Im Paradies“, entsetzte sich der Geist, „Wer sagt dir, daß ich im Paradies bin?“ Das war eine der wenigen heiteren Episoden des Weltkongresses. In der Hauptsache wurde ernsthaft mit den Dahingegangenen verhandelt. Zum Beispiel darüber, wie man von ihnen (den Faksimile-Körpern der Geister) für den nächsten Weltkongreß Farbfilm-Tonaufnahmen machen könnte. So geschah auf dem spiritistischen Weltkongreß 1951 in Stockholm, August der Starke, König von Sachsen und Polen, war auch ein Freund des Spiritismus; aber er hat ihn nur so ernst genommen, wie man eine amüsante Abendunterhaltung ernst nehmen darf. Aber, daß heute ernsthafte Menschen diesen Zauber für voll nehmen. Ja, — das Karussell geht immer rund herum, und die Welt scheint sich im Tanz zu drehen. Ibikus

Karlsruhe Filmschau

Brief einer Unbekannten

Zu Max Ophüls Verfilmung der Stefan-Zweig-Novelle in der Kurbel

Stefan Zweigs Novelle „Briefe einer Unbekannten“ hat den Stoff gegeben zu diesem Film, und es scheint so, als wäre sich Hollywood der künstlerischen Verantwortung bewußt gewesen, die der Name des großen Wiener Erzählers fordert, denn, um es gleich zu sagen, hier begegnet man unversehens einem der besten Filme, die Amerika in den Nachkriegsjahren nach Deutschland geschickt hat. Man geht wohl nicht fehl, wenn man das Hauptverdienst daran dem Regisseur Max Ophüls zuschreibt, der einst Schnitzlers „Liebelei“ so meisterlich verfilmte und erst im Vorjahr mit seinem „Reigen“ bewies, daß niemand den Charme und die Melancholie der Wiener Atmosphäre um die Jahrhundertwende so vollendet zu treffen verstand wie er.

Auch aus der Zweigschen Novelle hat Ophüls ein bitteres Stimmungsbild des alten Wiens gemacht. Fin de Siecle, lebenswürdige Dekadenz des reichen Bürgertums, ein kaiserliches Wien ohne Stefan und Heuriggengasse, aber in Milieu und vor allem im Geistigen von zwingender Echtheit. So ereignet sich das Wunder, daß in einem Hollywooder Atelier ein Film zustande kam, der wienischer ist, als alles, was Wien bisher gezeigt hat. Nun kennt freilich Ophüls seinen Stefan Zweig und hat alles getan, das eigene Parfum seines Erzählertums in eine gleich behutsam und delikate Bildsprache zu übersetzen. Die Umkehrung des Epischen ins Dramatische ist vollendet gelungen, da Ophüls die Liebesgeschichte des Mädchens Lisa zu dem Musiker Stefan rückblenden in den knappen Zeitraum von zwei Stunden zwingt, die Stefan zwischen dem Erhalt des Briefes und dem tödlichen Duell bleiben.

Die Auswahl und Führung der Darsteller ist beglückend. Der Franzose Louis Jourdan trifft im Ausschuss und in der reservierten Eile ganz seines Wesens so tollend die Figur des Stefan (im Film wird aus dem Schriftsteller ein Musiker), daß man glauben möchte, er hätte Zweig Modell gestanden. Joan Fontaine, blond, schmal und innig, spielt die lebenslange Liebesverzauberung der Lisa vom Schulfach bis zur Grande-Dame mit einer schönen innerlichen Ergriffenheit, die erschütternd ist. Aus dem Ensemble muß die eben verstorbene Mady Christians genannt werden, die die Episodenrolle der Mutter gut profiliert. D—sk

Pali: Die Kupplerin

Ludwig Anzengruber's „Das vierte Gebot“ lieferte Eduard von Borsody den Stoff für sein Drehbuch, das zwar ein wenig für die Reklame zugkräftigeren Titel erhielt, leider aber nicht völlig die Verdichtung erfuhr, die man diesem dramatischen Stoff gewünscht hätte. Packend gestaltet, ohne falsches Pathos, ist die Kerkerzene, der Abschied des wegen Mordes zum Tode verurteilten Martin Schallerer (Hans Putz) von seiner Großmutter Herwig (Auguste Welten) — großartig, aufwühlendes Spiel bei ebenso großartiger Kamerastellung. Nicht weniger soll das Gestaltungsvermögen der „Kupplerin“ Barbara Schallerer (Dagmar Servaes), Attila Hörbiger — wohl seine bisher reifste Leistung — und Inge Eggers als gewissenlos mißbrauchte Tochter Josefa Schallerer gewürdigt werden. Im ganzen: ein Beispiel dafür, daß der österreichische Nachkriegsfilm die künstlerische Verpflichtung zu besinnen scheint. —ds—

Zur Unterstützung deutscher Olympiakämpfer

Deutsche Olympische Gesellschaft, Zweigstelle Karlsruhe gegründet

Noch acht Monate sind es bis zur Eröffnung der Olympischen Spiele in Helsinki. Vor drei Monaten faßte das Internationale Olympische Komitee den endgültigen Entschluß, Deutschland an den Weltspielen teilnehmen zu lassen. Der Kostenvoranschlag für die Vorbereitung und den Aufenthalt in Helsinki für die aus den 17 Fachverbänden teilnehmenden deutschen Olympiakämpfer beläuft sich auf rund 1,3 bis 1,5 Millionen DM. Die Vorbereitungskurse verschlingen weit mehr, als der Aufenthalt in Finnland, und da die Zeit drängt, mußten einige Lehrgänge sofort durchgeführt werden. Als schwierigstes Problem erwies sich dabei die Finanzierung, die die in Köln gegründete deutsche Olympische Expedition mitteilen, sondern auch mit Veranstaltungen für die olympische Idee verbündet wirken. U. a. ist die Vorführung des „entnazifizierten“ Olympiafilms von 1936 vorgesehen. Zu vermerken ist, daß der Deutschen Olympischen Gesellschaft überwiesene Spenden laut Verfügung des Bundesfinanzministers steuerlich abgesetzt werden können. P. S.

LORENZ Radio
Fragen Sie Ihren Funkhändler nach der „Lorenz-Bergserie“

Seit 25 Jahren - Walters
FAHRSCHULE
modernste Lehrmittel, auch Kl. 4.
Hübstr. 34, Tel. 4591.

FRISCH wie aus dem Netz
nicht nur gelegentlich sondern Tag für Tag die große Auswahl in frischen Seefischen
Heute u. a. 500 g Kabliau o. Kopf -63
Kabliau-Filet -93
Rhein-Hecht 1.40
Grüne Heringe 3/1.—
Die kluge Hausfrau kauft ihren Seefisch stets küchenfertig im Spezialgeschäft

NORDSEE
Sachgemäße Behandlung der empfindlichen Ware. Feingebüde Bedienung und Beratung in allen Fischfragen

Leistungsfähige und zuverlässige Bezugsquelle für **Obstbäume**
Beerenobstpflanzen
Erdbeerpflanzen
Korbbrenn
Rosenspinnen
Blütenlauden
Heckenpflanzen
Alleebäume
Ziergehölze
Immergrüne Pflanzen
Blumenzwiebel
Ausgewählte Sortimente, bestgeeignete Kulturen. Fordern Sie bei Bedarf beschreibenden Katalog und Preisliste.

HUGO KÖLLE
Markenbaumschulen
Heilbronn 4 a. N.
Telefon 2006

Gardinen und Polstermöbel für hohe Ansprüche
K.O. Augustinik
Saffstr. 54, Tel. 2316
Goldene Medaille Wien 1937

Nähmaschinen-Spezialhaus
Nabben & Co., Kaiserpassage

Ärzte
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt
Dr. med. C. Weber
Karlsruhe, Gebhardstraße 37
Praxis jetzt 1. Etage

Verloren
Pelz (2 Hälften), Samst., 27. 10., zw. 20 u. 22 U. Absteiged. Rheinstr. u. Kaiserallee verl. Belohnung Frau Doll, Karlsruhe, Oberfeldstr. 1.

Entlaufen
2 Schäferhunde
in Wöschbach entlaufen Ruf: Nero u. Hasse, geb. Belohnung abzug Telefon 118 Karlsruhe.

Unterricht
Wer erteilt Nachhilfe in Deutsch. ☐ unter 11697 an BNN.

Auto-Verleih
Kleinbus- und Lieferwagen.
Verleih
Grübel, Weltzienstr. 24, Tel. 6902.
Neue Bergward, VW Export 1951
Hock Khe., Neekarstr. 67, Tel. 311
Telefon 576

AUTO-VERLEIH
ROWE
Karlsruhe, Schützenstr. 39

Autoverleih
A. Nollert, Viktorstr. 3 5
(vorm. Auto-Halter)
Telefon 7816

Grastinger's
Auto-Verleih
Khe., Scheffelstr. 33, Tel. 6125

Erstaunlich niedrige Preise
durch besonders günstige Kaufabschlüsse in
Damenkleider u. Mäntel
Röcke, Blusen, Jerseykleidung
Herren-Kleidung
Auch alles für die Jugend
Warme Unterwäsche
Strickwaren — Strümpfe — Handschuhe
Ein Besuch überzeugt Sie!

Textil-Holzschuh
AM WERDERPLATZ
Rotenkaufl, WKV, und Barmenbank

Denken Sie an den Winter!
Herren- u. Damen-Mäntel, Kostüme u. Anzüge
fertig nach Ihren Maßen an DM 50.— bis 70.—
E. Kammerer, Tel. 268, Schneider u. Tuchhandlung,
Sperlestraße 14, Ecke Karlstraße.
Bitte beschließen Sie meine große Auswahl preisw. Stoffe.

Ihr Bruch
kann immer größer werden und es besteht die Möglichkeit einer Bruch-einklemmung, wenn Sie ein schlechtes Bruchband tragen. Schon Tausende konnten ich helfen und auch Sie werden überrascht sein, wie leicht u. bequem sich Ihr Bruch zurückhalten läßt. Durch meine Spezial-bänder sind nachweisbar vielfach sogar Heilungen erzielt worden. Machen Sie sich das Leben leichter u. quälen Sie sich nicht unnötig. auch für Ihren speziellen Fall gibt es eine Hilfe. — Kostenlose und unverbindliche Sprechstunde in
Pferdeheim: Fr. 2. 11., von 10—12 U. im Hotel Ruf o. Hof, Karlsruhe; Fr. 2. 11., von 14—18 Uhr, im Hotel Bayer, Hof, Wilhelmstr. Reststr. Sa., 3. 11., von 8—10 Uhr, im Schloßhotel, Bahnhofstr. Bruchsal; So., 3. 11., von 13—16 Uhr, im Bahnhofshotel. Ledw. Rufing, Spezial-Bruchb., Köln-Deilich, Senzberg, Marktwaq 25.

Mietgesuche
Leer, od. teilmöbl. Zimmer v. Ber- lid, Herr, Westst., sof. gesucht ☐ unter 11678 an BNN.
Gut möbl. Zimmer, mögl. Nähe Bahn, v. jung. Kfm. gesucht. ☐ unter 11658 an BNN.
Gut möbl. Zim. o. 15. 11. Westst., v. ruh. sol. Stud. ges. ☐ unter 11681 an BNN.
Gut möbliertes Zimmer, m. Küch.- Ben., Stadtmitte od. Nähe For- stler-Kaserne, für die Bräut eines amerik. Soldaten per sofort ge- sucht ☐ unter 11621 an BNN.

Zimmer u. Wohnungen
m. Bkz. verm. Nachw. Gudemann, Khe., Erzbergerstraße 16, Tel. 3517

Heizbares möbl. Zimmer, mögl. Ostst., v. Stud. ges. ☐ unter 11666 an BNN
Möbl. Zimmer v. berufstät. Herrn gesucht ☐ unter 11672 an BNN
Möbl. heizb. Zimmer v. Student gesucht. Ruhige Lage, Hochschul- nähe. Preis 25 U. 11665 an BNN.
Möbl. Zimmer ab Anf. Nov. v. Stud. g. Wunderlich, Hambrücken b. Br.

Möblierte u. leere Zimmer
sucht und vermietet
Zim.-Nachw. Karlsruh. 98, Tel. 4317.

1-2 Zimmer
m. Küche u. Zubeh. v. kinderlos. Ehepaar, nicht ortgebunden, ge- sucht, ☐ unter 11687 an BNN.

2 gut möbl. Zimmer
evtl. auch leer, in gt. Lage, auf etwa 4 Mon. ges. Deutsche Bau- u. Bodenbank, A.G., Zweigniederl. Karlsruh., Ritterstr. 9, Telefon 6991.

2 möbl. od. teilm. Komfortzim.-mgl.
Bad u. Küch.-Ben., sucht Ehep. in Khe. Baden-Baden, Postf. 125
1-2-Z-Wohnung b. Bouzusch. oder Mietvorzuschuß bis 1000.— ges. ☐ unter 11675 an BNN.
Kleine 2-Z-Wohnung gg. Mietvor- zusch. od. Insände-Kosten v. ruhig. Mieter dringend gesuch. ☐ unter 11674 an BNN.
2 1/2-Z-Wohn. v. kinderl. Ehep., a. geg. Bk-Zusch. gesuch. Joha- sen, Khe., Kriegsstr. 125, Ruf 1704.

Kaffee Museum sucht 1. Mon. Nov.
7 möbl. Zimmer
für d. Kapelle Erich Fanta, Tel. 6600

Gallen-Leber-Kranke
können Heilung finden durch giftfreie, unschäd. 24-Stunden-Kur, Auskunf kostenlos.
Enrique von Kyrein, Augsburg 8

Brennholz Stockholz
ungegütigt — gegütigt
in jeder Menge abzugeben.
P. Kempermann, Karlsruhe, Durlacher Allee 103

MOBEL EHRFELD
Rondellplatz
Kauf Möbel stets mit Vorbedacht, in- und auf Möbel-Ehrfeld acht!

Nähmaschinen
neu und gebraucht, in allen Preislagen vorrätig. Gebrauchte Ma- schinen werden in Zahlung genom- men. Schuber, Khe., Karl-Wilh.-Str. 51.

HERD u. OFEN-SPEZIALHAUS
HERDLADEN
HERREN-STR. 25

Oefen Kohlen-Gasherde
Teilzahlung, WKV., Beamenbk.
OFEN-DURR
ZÄHRINGERSTRASSE 57

Jedesmalzu **Rosenthal**
OPTIK-FOTO Kriegsstr. 76

ROTAPRINT
Vervielfältigungen
Abschriften, Schreibmasch.-Benutzg. Büro DILZER, Amalienstr. 7, Tel. 5614

EMUD-Super
5 Röhren 6 Kreise 159.—
Anzahlung 40.—
GRUNDIG ab 55.— 428.—
TONFUNK 228.— 288.—
LOEWIE 315.— 398.—
SABA 296.— 398.—
fernerr
MEINDE - GRAETZ - BLAUPUNKT
Bequeme Teilzahlung
GABRIEL
Karlsruhe - Karlstraße 56
am Schmiedersplatz - Tel. 7447

HILLER IM DER STADT

Aus Wolle, darum jetzt billiger...

Das klingt paradox. Aber die Rohstoffpreise für Wolle sind gefallen. Somit können wir auch wieder günstiger einkaufen. Diesen günstigeren Einkauf nehmen wir vorweg und bieten unseren Kunden schon heute die erst später zu erwartenden niedrigeren Preise. Sichern Sie sich diesen Vorteil. In unseren vergrößerten Verkaufsräumen erwartet Sie eine umfangreichere Auswahl als bisher, unser geschul- tetes Fachpersonal bürgt für Ihre sachkundige, individuelle Bedienung.

KAISERSTRASSE 170 · BEI DER HAUPTPOST

HILLER · DAS EINZIGE GROSSE SPEZIALGESCHÄFT FÜR HERREN- UND KNABENKLEIDUNG

Unbegreifliche Roheit

„Ich werde überhaupt keine Blumen mehr zum Friedhof bringen“, erklärte mir dieser Tage mit bitterer Enttäuschung ein alter Mann, und er fügte hinzu, daß ja draußen auf dem Hauptfriedhof doch alles gestohlen werde. Weder Blumen noch Pflanzen sind sicher, ja selbst die Holzkreuze und Gedenksteine werden neuerdings entwendet. So ist unlängst von einem Kindergrab ein von den Angehörigen selbst gefertigtes und darum kostbares Eichenkreuz gestohlen worden und jetzt, am vergangenen Sonntag, wurde am gleichen Grab eine von den Geschwistern des Kindes gepflanzte, inzwischen an die zwei Meter hoch gewachsene Tanne ihrer schönsten Zweige beraubt.

So unbegreiflich solche Roheiten auch sein mögen: Sie sind in Karlsruhe leider an der Tagesordnung. Fast versagt einmal die Sprache vor so viel Gefühllosigkeit, weil man sich nicht vorstellen kann, daß es Menschen übers Herz bringen, das Grab der eigenen Angehörigen mit Blumen zu schmücken, die sie von fremden Gräbern gestohlen haben. Wie wenig muß das Gedächtnis der Toten diesen Dieben gelten! Armut aber kann nie Entschuldigung sein, weil ein Strauß herbstliches Laub oder eine Handvoll letzter Herbstzeitlosen ein um vieles kostbarere Erinnerungsgabe wäre.

So weit ist es gekommen, daß viele unter uns nun auch ihre Toten betrügen. Mehr Roheit gibt es nicht. Man sollte diese Friedhofdiebe, wenn man sie erwischt, öffentlich an den Pranger stellen dürfen, damit so viel Schand und Schande aller Welt offenbar würde. *fw.*

Allerheiligen in Karlsruhe

Der morgige 1. November, der Allerheiligentag, ist in Karlsruhe kein gesetzlicher Feiertag. Die staatlichen und städtischen Behörden schließen jedoch um 13 Uhr. Am Vormittag wird durch die Stadtverwaltung auf dem deutschen und französischen Ehrenfriedhof je ein Kranz mit Schleifen in den Stadtfarben niedergelegt. Um 20 Uhr wird, wie bereits mitgeteilt,

Export erheblich gestiegen

Krisenfeste Betriebe sind das Ziel der Arbeitsgemeinschaft der Gablöner Industrie

Erheblich gestiegene Exporte und Umsätze, erfolgreiche Bemühungen um die Schaffung ausreichender Arbeitsplätze und große Sorgen um die Unterbringung der Arbeiter — das sind die wesentlichen Punkte eines umfassenden Berichtes, den Arthur Schick, geschäftsführender Vorstand der Arbeitsgemeinschaft der Gablöner Industrie, in der gestrigen Generalversammlung des Genossenschaftlers für das Jahr 1950 gab. Aber auch in diesem nun zu Ende gehenden Jahr hat die Aufwärtsentwicklung der aus 30 Firmen bestehenden Karlsruher Gruppe der Gablöner Industrie erfreulicherweise angehalten, was die folgenden Tatsachen beweisen: Die monatlichen Umsätze des Jahres 1951 liegen durchschnittlich 50 Proz. über den Umsätzen des Berichtsjahres, die Betriebe der Arbeitsgemeinschaft beschäftigen gegenwärtig 850 Arbeitnehmer, gegenüber 525 im vergangenen Jahr, an der Neureuter Straße wurden fünf Betriebsgebäude mit 300 Arbeitsplätzen geschaffen, und der Export steigt weiter. Eines der wichtigsten Probleme ist jedoch nach wie vor die Beschaffung von Wohnungen für die Betriebsangehörigen. Diese Frage ist um so dringender, als die Gefahr besteht, daß vor allem die Facharbeiter abwandern.

Hier die zahlenmäßige Entwicklung von der Währungsreform bis zum 31. 12. 1950, wobei die Zahlen in Klammern das Verhältnis zur Gesamtkreditsumme = 100 Proz. angeben: Bis zum 31. 12. 1950 also hatte die Arbeitsgemeinschaft 649 000 DM an Krediten erhalten, von denen 42 000 DM bis zu diesem Zeitpunkt zurückbezahlt wurden. Im gleichen Zeitraum

in der Stadthalle die symphonische Kantate „Zwischen Zeit und Ewigkeit“ von Franz Philipp aufgeführt. Mitwirkende sind als Solisten Susanne Musser und Kammeränger Edmund Eichinger, der Karlsruher Lehrergesangverein, die Liederhalle Karlsruhe und das Badische Staatsorchester unter Walter Schlageter. Eintrittskarten an den Kartenvorverkaufsstellen und an der Abendkasse. Der Südwestfunk überträgt am Allerheiligentag aus dem Freiburger Münster von 10—11.30 Uhr ein Pontifikalamt; dieses wird von Erzbischof Dr. Wendelin Rauch zelebriert, der auch die Ansprache hält.

Von der Straßenbahn mitgeschleift

Ein vermutlich unter Alkoholeinfluß stehender Radfahrer aus Knielingen, der gestern gegen 20.30 Uhr in Richtung Mühlburger Tor durch die Kaiserstraße fuhr und plötzlich, ohne Zeichen zu geben, nach links in die Hirschstraße einbog, wurde von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Motorwagen der Linie 4 erfaßt und einige Meter mitgeschleift. Der 43-jährige Mann wurde mit einer schweren Gehirnerschütterung, einer Gehirnhautschwellung und mehreren Rippenbrüchen ins Städtische Krankenhaus eingeliefert.

„Amoklauf“ eines Betrunkenen

Ein 31-jähriger Bewohner der Altstadt drang gestern gegen 18.30 Uhr in der Durlacher Straße in die Wohnung einer Frau ein und bedrohte sie mit einem Messer. Auch auf den Hausbewohner, der auf die Hilferufe der Frau herbeieilte, ging der betrunkene Eindringling mit dem Messer und mit einer Axt los. Der inzwischen alarmierte Notruf brachte den Tobenden auf die Wache, wo er in selbstmörderischer Absicht versuchte, sich mit einer Rasierklinge die Halsschlagader zu öffnen. Er brachte sich eine ziemlich schwere Schnittwunde am Hals bei. Ein Beamter, der ihm die Rasierklinge entwinden wollte, wurde dabei ebenfalls verletzt. Der Betrunkene wurde schließlich ins Städtische Krankenhaus eingeliefert.

Export erheblich gestiegen

Krisenfeste Betriebe sind das Ziel der Arbeitsgemeinschaft der Gablöner Industrie

hatten die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft folgende Aufwendungen: 730 000 DM (= 114 Proz. der Kreditsumme) an Umsatz-, Einkommen-, Lohn- und Gewerbesteuer, an Zinsen und sozialen Abgaben; 1 142 000 DM = 175 Proz. der Kreditsumme für Maschinen und Betriebsanrichtungen (1948/49 = 760 000 DM, 1950 = 382 000 DM); 2 058 000 DM = 317 Proz. der Kreditsumme an Löhnen und Gehältern. Der Umsatz betrug 8 394 000 DM = 1290 Proz. der Kreditsumme (1948/49, d. h. 18 Monate lang — 3 754 000 DM, 1950 = 4 640 000 DM). Der mengenmäßige Umsatz ist jedoch noch höher, da es der verringerten Kaufkraft wegen notwendig war, die Verkaufspreise herabzusetzen. Aus diesem bemerkenswerten Vergleich geht im übrigen hervor, daß die Steuern und sozialen Abgaben 14 Proz. höher sind als die Kredite.

Die Schaffung krisenfester Betriebe wird in dem Bericht von Geschäftsführer Schick als das Ziel der Arbeitsgemeinschaft bezeichnet. Die Arbeitsgemeinschaft erwartet deshalb, daß die neuen Steuergesetze weitere Erleichterungen für die Flüchtlingsbetriebe bringen und zwar besonders die Bildung steuerfreier Rücklagen für nicht entnommene Gewinne.

Als eine einzigartige Leistung bezeichnete Oberbürgermeister Dr. Polzer vom Bundesministerium für Vertriebenenangelegenheiten den Export der Gablöner Industrie in der Bundesrepublik einschließlich der Karlsruher Gruppe. Dem 10 Millionen DM Krediten, welche die Gablöner Industrie erhalten haben, stünden allein in diesem Jahr Exporte für 30 Millionen DM gegenüber. —us.

Am Montag erneut Fall Stannek

Dritte Tagung des Karlsruher Schwurgerichts Die dritte diesjährige Tagung des Karlsruher Schwurgerichts beginnt am Montag, den 5. November, in der Anklagebank steht der 41-jährige Kraftfahrer Albert Stannek, der am 17. September 1950 seine Geliebte mit einem Schlächtermesser getötet hat. Diese grauenhafte Bluttat stand bekanntlich bereits am 2. Juli zur Verhandlung, der Prozeß mußte jedoch damals wegen Erkrankung eines Beisitzers nach dem ersten Tag abgebrochen werden.

Am 7. November befaßt sich das Schwurgericht dann erneut mit dem Fall Rube. Rube war im Dezember 1949 wegen Mordes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden. In der bevorstehenden einlitzigen Verhandlung werden nur formalistische Fragen behandelt.

Mit einer erschütternden Tragödie hat sich das Hohe Gericht dann am 12. November zu beschäftigen. Anklage ist Frau Meta Weber wegen Totschlags. Sie ist jene Frau der vorzwei Jahren, ihr Kind am 22. Juni 1951 aus dem Turmfenster im vierten Stock des Etlinger Schlosses in den Schloßhof gestürzt zu haben, in der Absicht, dem Kind durch einen Sprung in die Tiefe zu folgen, um auch ihren Lebensabend zu machen. Der Hintergrund dieses menschlichen Dramas sollen zerrüttete Familienverhältnisse sein.

Während in den beiden ersten Fällen den Vorsitz des Schwurgerichts Landesrichterkurator Dr. Ernst inne hat, präsidiert im letzten Fall Landesrichterdirektor Schmidt.

„Die Todesfahrt nach Karlsruhe“

Der Angeklagte Jauch hatte in seinem Prozeß am 18. Oktober behauptet, sein Kamerad

Rundfunkprogramm

Mittwoch 31. Oktober

Süddeutscher Rundfunk: 5.00 Frühmusik, 6.30 Morgengymnastik, 6.40 Lina Sommer zum Gedächtnis, 7.00 Evangelische Morgenandacht, 7.15 Werbefunk, 8.00 Zum Reformationsfest, 8.15 Melodien am Morgen, 9.05 Unterhaltungsmusik, 10.45 Die Krankenviste, 12.20 Musik am Mittag, 13.10 Werbefunk, 14.15 Unterhaltungsmusik, 15.30 Das Heinz-Lucas-Sextett, 15.45 Aus der Wirtschaft, 16.00 Der dänische Dichter Martin A. Hansen, 16.15 Lustiger Oktober-Kehraus, 17.00 Für Eltern und Erzieher, 17.15 Studierende der Musikhochschule Stuttgart, 17.45 Zwei Dichtermütter vom Oberrhein, 18.00 Das Rundfunk-Unterhaltungsorchester, 19.00 Erwin Lehn, 20.05 „Züge ans Meer“, 20.55 Große Sänger und Virtuosen, 22.10 Orchester Kurt Rehfeld, 22.30 Luthers Tiedchen, 23.00 Nachkonzert, 23.45 Das Nachfüllteilchen.

Kurt Fritsch habe den Lkw von der Tankstelle Seehof bis zur Unfallstelle gesteuert. Diese Behauptung des Anklägers konnte trotz eingehender Beweisaufnahmen nicht mit eindeutiger Sicherheit widerlegt werden. Das Gericht mußte daher wie der Vorsitzende feststellte davon ausgehen, daß nicht der Angeklagte, sondern sein Kamerad Fritsch den Lkw bis zur Unfallstelle gesteuert hatte. — Wir bringen diese aus der Urteilsbegründung hervorgehende Feststellung des Gerichts, weil die Partei Fritsch Anstoß an dem Satz unseres Gerichtsberichtes vom 19. 10. genommen hat: „Das Gericht stellte fest, daß der betrunkene F. tatsächlich am Steuer zessen hatte.“

Um die Elektrifizierung der Strecke Mühlacker—Pforzheim—Karlsruhe

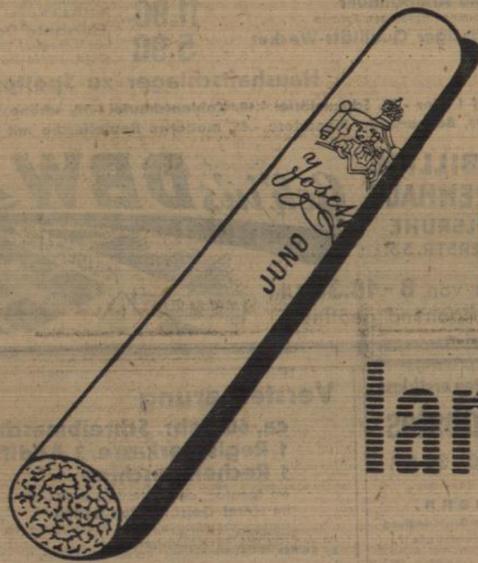
Mit einem für Karlsruhe außerordentlich interessanten Thema wird sich eine öffentliche Versammlung beschäftigen, die am kommenden Samstagabend vom Kreisverband Karlsruhe-Stadt und -Land der CDU im Kleinen Saal der Stadthalle durchgeführt wird. Es handelt sich um die (kürzlich auch in den BNN behandelte) Elektrifizierung der Bahnstrecke Mühlacker-Pforzheim-Karlsruhe. Über dieses

KARLSRUHER KALENDER

Wohin gehen wir heute?

Badisches Staatstheater, Großes Haus: 20 Uhr 5. Vorstellung für die Platzmiete A und freier Kartenverkauf. Gastspiel Liselotte Enck, Hamburg, in „Salome“, Musikdrama von Richard Strauß. Musikalische Leitung Matzerath. Inszenierung Wolff. Hauptpartien: Enck a. G., Knoebel, Ramponi, Walden. Ende gegen 22 Uhr. — **Schauspielhaus:** 20 Uhr Erstaufführung „Der silberne Pfeil“, Jugendstück von Heinz Schimmelpfennig. Inszenierung Lenbach, Bühnenbild Otto. Mitwirkende: Graub, Böttcher, Schladebach sowie Schüler des Goethe-Realgymnasiums und der Gutenbergschule. Ende 22 Uhr. **Ausstellungen. Städtische Kunsthalle:** Bilder des 15. bis 19. Jahrhunderts (10—13 und 14—16 Uhr). — **Badischer Kunstverein:** Diese Woche geschlossen. — **Orangerie:** Das neue Schulhaus (10—17 Uhr, 15.30 Uhr Führung). — **Ladensammlungen für Naturliebe (Friedrichsplatz, Eingang Ritterstraße):** Vögel der Heimat, Pilzausstellung, Vivarium (14—17 Uhr). **Lichtspieltheater, Kurbel:** Brief einer Unbekannten — **Luxor:** Fanfare der Liebe — **Pall: Die Kuppelrin:** vormittags. Märchen-Vorstellung: „Domröschen“. — **Rondell:** Angst vor der Schande. **Schauburg:** Eva erbt das Paradies. — **Atlantik:** All Baba und die 40 Räuber. — **Kammer-Lichtspiele Durlach:** Morgen ist es zu spät. — **Markgrafen-Theater Durlach:** Nachtwache. — **Rheingold: Toselli-Serenade.** — **Skala Durlach:** Das ewige Spiel.

Tabakmischung und Format bestimmen den Geschmack der Cigarette: Aus gutem Grund in aller Mund...



JUNO

lang und rund

bedeutungsvolle Verkehrsproblem sprechen der Abteilungspräsident Otto Sexauer von der Eisenbahndirektion Karlsruhe und Bundestagsabgeordneter Gottfried Leonhard, Pforzheim.

Sterbefälle vom 27. bis 29. September
27. Oktober: Robert Schmidt, Obengardobier a. D., Sperrweg 17 (77 Jahre); Kolb Anna, geb. Leuch, Mahlbergstraße 66 (77 Jahre); Müller Karl, Hilfsmaschinist, Hohlstraße 10 (45 Jahre).
28. Oktober: Großmann Ida, geb. Hagenjos, Hirschstraße 89 (79 Jahre); Braun Helena, geb. Maisch, Neue Anlagestraße 46 (61 Jahre); Armbruster Maria, geb. Heß, Herderstraße 6 (68 Jahre); Herr Anna, geb. Egel, Adlerstraße 27 (67 Jahre); Beßler Luise, geb. Frei-Braun, Hertzstraße 72 (63 Jahre); Dr. Carl Hessemer, Beh.-Ang., Yorckstraße 34, (66 Jahre).

Ein berühmter Lokomotivenbauer

Geheimer Oberbaurat Dr.-Ing. e. h. Alexander Courtin wird heute 90 Jahre alt

Heute vollendet der Geheimer Oberbaurat Dr.-Ing. e. h. Alexander Courtin der ehem. Generaldirektion der Großherzoglich-Badischen Staatseisenbahn in körperlicher und geistiger Frische seinen 90. Geburtstag. In Heidelberg geboren, arbeitete Courtin nach der Staatsprüfung praktisch im Eisenbahndienst. Ende 1894 wurde er zum Regierungsbaumeister ernannt.

Ein halbes Jahr später wurde Courtin der Generaldirektion der Staatseisenbahnen zugewiesen. Der Bau der badischen Schnellzuglokomotive 114 machte seinen Namen bei den europäischen Eisenbahnverwaltungen bekannt. Diese Lokomotive mit einer Höchstgeschwindigkeit von 120 km/std ermöglichte die durchgehende Bespannung von schweren Schnellzügen auf der Rheinstrecke Mannheim/Heidelberg—Basel mit einer Höchstgeschwindigkeit von 100 km/std. Der Lokomotive 114 folgte einige Jahre später als Weiterentwicklung die Lokomotive IV 1 für die Beförderung von schweren Schnellzügen mit häufigeren Halten auf der Rheinstrecke und für die durchgehende Bespannung von Schnellzügen auf der Schwarzwaldbahn Offenburg—Konstanz mit einer Geschwindigkeit von 45—55 km/std auf der Steigungstrecke Hausach—Sommerau.

Im Sommer 1901 wurde Courtin Baurat und Kollegialmitglied der Generaldirektion. In der Fachzeitschrift „Eisenbahntechnik der Gegenwart“ arbeitete er an hervorragender Stelle mit und wurde später Mitherausgeber. Im Dezember 1917 zum Geheimen Oberbaurat ernannt, übernahm Courtin beim Übergang der Eisenbahn in den Staatsbesitz die Leitung der Maschinentechnischen Abteilung der Reichsbahndirektion Karlsruhe. In Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Entwicklung des Lokomotivbaus wurde ihm am 8. 11. 1921 von der Technischen Hochschule Karlsruhe die Würde eines Dr.-Ing. e. h. verliehen. Der Verein Deutscher Eisenbahnverwaltungen wählte ihn zum Vorsitzenden seines Preisausschusses. Mit Erlaß des Preuß. Staatsministeriums vom 14. 7. 1923 wurde Courtin zum außerordentlichen Mitglied der Akademie des Bauwesens ernannt. Am 1. 4. 1924 trat er in den Ruhestand.

Silbernes Bühnenjubiläum

In diesen Tagen feiert der Chefinspizient des Badischen Staatstheaters, Heinrich Kühne, sein 25jähriges Bühnenjubiläum. Der nunmehr so viele Jahre im „Dienst hinter den Kulissen“ Stehende, gilt als einer der hervorragendsten deutschen Inspizienten. Bevor ihn Felix Baumbach für die Bühne entdeckte, war Kühne im Kunsthandel

tätig. Nach seiner künstlerischen Ausbildung bei Wilhelm Wassermann und Fritz Herz begann er 1926 zunächst als Schauspieler am ehemaligen Badischen Landestheater. Dank der Förderung durch Felix Baumbach wurde er früh zum Inspizientendienst im Schauspiel, zeitweis auch in der Oper und Operette herangezogen, so daß er bald das gesamte Gebiet des Theaters beherrschen lernte. 1938 wurde Heinrich Kühne zum 1. Inspizienten und 1945 zum Chefinspizienten des Staatstheaters am Badischen Staatstheater ernannt. Felix Baumbach, Willi Hanke, Albert Fischel und Rud. Hammacher waren die Oberspielleiter, denen er auf Grund seiner Aufgeschlossenheit für alle kulturellen und geistigen Fragen und seiner hervorragenden Kenntnisse und Erfahrungen auf dem Gebiete des Theaterwesens mit künstlerischem Rat zur Seite stehen durfte. Daneben hatte er Gelegenheit, seine Fähigkeiten vor namhaften Gästen zu beweisen. Der Jubilar hat sich auch als Schriftsteller einen Namen gemacht. Außerdem ist seinem persönlichen Einsatz die erfolgreiche Reorganisation der Karlsruher Gastspiele in den Plazstädten zu verdanken. Mag sein Name, einer alten Gepflogenheit zufolge, auch am Ende des Programmzettels erscheinen — hinter den Kulissen ist Heinrich Kühne der „Erste“ und dort so souverän wie seine Kollegen vor oder auf der Bühne. *ka.*

Wie wird das Wetter?

Leicht unbeständig

Voraussage für Nordbaden, gültig bis Donnerstag früh: Wechselnde, meist stärkere Bewölkung und gelegentliche schauerartige Regenfälle. In den Niederungen zeitweise stark dunstig oder neblig. Höchsttemperaturen 10 bis 14 Grad, kein Nachtfrost. Schwache Winde aus südlichen Richtungen.

Herausgeber u. Chefredakteur: W. Baur; Chef vom Dienst: Dr. O. Haendle; Wirtschaft: Dr. A. Noll (abwesend); Außenpolitik: H. Blume; Innenpolitik: Dr. F. Laule; Kultur u. Feuilleton: Dr. O. Gillen; Beilagen u. Spiegel der Heimat: H. Doerrschuck; Lokales: J. Werner; Karlsruhe-Land: Ludwig Arnet; Sports: Paul Schneider; Unverlangte Manuskripte ohne Gewähr. Nachdruck von Originalberichten nur mit Quellenangabe.
Druck: Badendruck GmbH, Karlsruhe, Lammstr. 1b-5. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 9 v. L. 8. 31 gültig.

Todesanzeige — Staff Karten
 Gott der Allmächtige hat unsere liebe treubesorgte Mutter, Schwiegermutter Großmutter und Schwester
Ida Großmann
 geb. Hagenjos
 im 79. Lebensjahre, wohlvorberichtet zu sich berufen
 In tiefer Trauer:
 Frau Ida Raif geb. Großmann
 Dr. Aug. Friedr. Raif, Oberstudienrat
 Ursula Raif, stud. Chem.
 Oskar Hagenjos, Baden-Baden
 Karlsruhe, Hirschstraße 89, den 29. Oktober 1951.
 Beerdigung: 2. November, 10.30 Uhr, Hauptfriedhof.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss wurde am 27. Okt. 1951 mein lieber, treusorgender Mann, unser lieber Schwager, Onkel und Vetter
Wilhelm Menningen
 Reg.-Rat a. D.
 plötzlich im 81. Lebensjahre von uns genommen. All denen, die uns Ihre Teilnahme bekundeten, sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.
 Sophie Menningen, geb. Schwab und Angehörigen
 Karlsruhe, Otto-Sachs-Straße 3.

Danksagung
 Für die mir beim Heimgang meines lb. Mannes
Christian Schweitzer
 erwiesene Teilnahme sage ich hiermit herzlich, Dank.
 Johanna Schweitzer geb. Furrer
 Rhe.-Rüppert, 31. Okt. 1951.
 Rastatter Straße 84.

KISSEL KAFFEE
 täglich frisch geröstet
 ANNAHME VON LOHNSTUNGEN
KISSEL-KAFFEE
 Grossröstererei
 KARLSRUHE TEL. 186 u. 187
 GEGENÜBER DER HAUPTPOST
 Die besten Apparate jeder Klasse führt RADIO-ADK Kaiser-Ecke Adlerstraße.

STATT KARTEN
 Meine Vermählung mit
Fräulein Silke Stoltenberg
 cand. med.
 beehre ich mich bekanntzugeben.
Dr. Walter Achim Schneider
 Dipl.-Volkswirt
 Trauung: Kiel, 3. November 1951.
 Hotel Kieler Kaufmann
 Ettlingen-Baden, Bulacher Straße 51

Frau Holte tritt jetzt in Aktion; Habt Ihr den Bleye-Oja schon?
Bleye
 Oja-Strümpfe für Damen und Kinder
 Bitte fordern Sie unsere kostenlosen, farbigen Prospekte an Wilh. Bleye oHG., Stuttgart W 175

Jeder sieht es, jeder stört es! Keiner sagt was — sie empört es, denkt man — doch wir sagen: Sie muß Edelformer* fragen.
THALYSIA
 Reformhaus „Alpina“
 Karlsruhe, Kaiserstr. 143
 Tägl. durchgeh. geöffnet

OREKA
 Herbstfahrt ins romantische Neckartal
 Bretten, Heilbronn, Weinsberg, d. ganze Neckartal b. Heidelberg.
 So., 4. 11., Abf. 9.30, DM 9.—
 Nach-Nürnberg m. d. VIB.
 So., 4. 11., Abf. Ludwigsh. 6.45, DM 16.—
 Sonntagsmittagsfahrt
 Albtal, Müggel, Talsperre.
 Abschluß im Weingebiet.
 So., 4. 11., Abf. 12.30, DM 6.—
 Basel — Zürich — Luzern
 3-tägige Besuchsfahrt
 v. 9.—11. 11., Anm. b. 3. 11., 51.
 Omnibus-Hirsch, Tel. 6177; Alb. Pfaff, Tel. 4956; Emil Pfaff, 4957; Reisebüro Zimmermann, b. der Post, v. Hauptgeschäftsstelle:
OMNIBUS-REISEDIENST KARLSRUHE
 Am BNN-Reisedienstschalter, Lamstr. 1b—5, Tel. 4051, App. 55

Pilo
 poliert jeden Schuh

Zwischen Zeit und Ewigkeit
 von Franz Philipp
 Donnerstag, 1. November 1951 (Allerheiligen), 20 Uhr, Stadthalle, Solisten: Susanne Musser, Alt, Edmund Eichinger, Kammer-sänger, Bariton, Chöre: Karlsruher Lehrgesangsverein, Liederkreis Karlsruhe, — Orchester: Die Badische Staatskapelle, Dirigent: Walter Schlegel.
 Stadtverwaltung Karlsruhe

KARLSRUHER Film-THATER
LUXOR „FANFAREN DER LIEBE“ mit Dieter Borsche, Grethe Weiser, 12.30, 14.40, 16.50, 19.00, 21.10.
KURBEL „BRIEF EINER UNBEKANNTEN“ mit Mady Christians, 13.15, 17.19, 21.10.
RONDELL „ANGST VOR DER SCHÄNDE“, ein Frauen-schicksal, 15.00, 15.00, 17.00, 19.00 und 21.00 U.
PALI Der große deutsche Sittenfilm „Die Kupplerin“ 15.00, 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr.
Schauburg „EVA ERBT DAS PARADIES“ m. Maria Andergast, 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr.
Rheingold „TOSSELI-SERENADE“, Der schönste Film des Jahres 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr.
Atlantik „ALI BABA UND DIE 40 RÄUBER“, Ein phantastischer Farbfilm, 13.15, 17.19, 21.10 Uhr.

Große Märchenvorstellung!
 Heute und morgen Donnerstag jeweils 11 U.
„Dornröschen“

KOHLEN

können wir Ihnen nicht liefern, aber warme Kleidung zu erstaunlich niedrigen Preisen

Damen-Wintermäntel große Auswahl, Hänger u. taillierte Form, sowie Modelle für den verwöhnten Geschmack 189.- 149.80 118.- 98.- 89.-	49.80	Herren-Übergangsmäntel aus sportl. Stoffen i. verschiedenen Ausführungen	37.50
Damen-Regenmäntel Glockenform, verschiedene Farben	8.90	Herren-Wintermäntel gute Verarbeitung, beste Paßform, schöne haltbare Wollstoffe	84.-
Damen-Plissee-Röcke Wolle, Jersey, schwarz, grau	15.90	Herren-Stutzer strapazierf. Stoffe m. warm. Muff u. Seitentaschen, sehr kleidsam	56.80
Damen-Biesen-Röcke Wolle, Jersey, mod. Farben, schwarz, grau, blau, braun	12.90	Herren-Anzüge hervorrag. Sitz, z. T. aus Kammgarnstoffen, die hohen Ansprüchen genügen	68.-
Damen-Sportblusen Popeline DM 7.45 1/2 Arm 5.45	4.95	Herren-Straßenhosen in großer Auswahl, mit Rundbund, aus kräftigen winterlichen Stoffen in verschiedenen Mustern	15.80
Damen-Futter-Schlüpfer besonders dicke Ware, hervorr. Qualität, K8-Decke, Gr. 50 3.45 Gr. 46 u. 48 3.25 Gr. 42 und 44	2.95	Herren-Regenmäntel Folle, zweireihig	19.80
Damen-Schlüpfer Interlock, gerauht, Größe 46 und 48	2.95	Herren-Unterhosen gefüttert, besond. dicke Qualität, schwere Ware	5.90
Damen-Unterkleider mit Träger, Gr. 50 3.45 Gr. 48 3.45 Gr. 46 3.25 Größe 42 und 44	2.95	Herren-Sporthemd einfarbig, beige, grau, blau, Doppelmanschetten	6.95
Damen-Strümpfe Wolle plattiert	4.50	Herren-Sporthemd Flanell, durchgewebt, kariert, schöne Muster	9.90
Damen-Handschuhe gefüttert, versch. Farben, geschmackv. Ausführung	3.85	Woll-Schals in leuchtenden Farben, z. T. schwere gerauhte Qualität, ein selten günst. Angebot	5.95 3.45

→ Viele Tausende bewundern unsere günstigen Schuh-Angebote ←

Herren-Sportschuh braun, R-box, m. Keilrand, Ledersohle gedoppelt Ein Schuh, den jeder gerne trägt	25.80	Kamelhaar-Art. Schnallenstiefel Gr. 43-46 6.75 Gr. 36-42 5.75 Gr. 31-35 4.95 Gr. 27-30 4.50 Gr. 23-26 4.20 Gr. 20-22	3.95
Kinder-Halbschuh braun, R-box mit Keilsohlen Gr. 27-30 Gr. 31-32 14.80	13.80	Damen-Wildleder-Stiefeletten braun und schwarz, mit Ledersohlen Der Schuh für diese Jahreszeit	18.80
Damen-California schwarz und braun, Wildleder, schöne Modelle	18.80	Damen-Halbschuhe braun, Blackbath, Ledersohlen, Gr. 39/40	12.80
Damen-Wildleder-Sportschuh schwarz, schöne Ausführung	16.80	Kinder-Halbschuhe schwarz, strapazierfähig Gr. 25-25 Gr. 31-35 8.80 Gr. 27-30 6.80	4.50

→ Gute Uhren so billig! ←

Herren-Armbanduhr Mittelskunde	9.80	Qualitäts-Armbanduhr 16steiniertes, bruchfestes Präzisionswerk, Mittel-skunde, Die Uhr fürs Leben. Ein Jahr Garantie. Ein Preiswunder	39.80
Moderne Armbanduhr in verschiedenen gefälligen Formen	11.90	Elegante Damen-Luxusuhr mit Schweizer Qualitätswerk, 10 Steine, 20 Mikron Gold, schwarzes Wildlederband	42.80
Zuverlässiger Qualitäts-Wecker mit Garantie	5.90		

Haushaltschlager zu Spottpreisen:
 Mildtopf 1 Liter -35, Schaumlöfler -10, Kohlschaufel -20, schöne Lampenschirme -75, elektrische Bügel-eisen 2.95, Bohrerwachs Pfunddose -45, moderne Beutelflasche mit Vortasche 2.45, la Kernseife Stück -18

DAS BILLIGE WARENHAUS
KARLSRUHE
ADLERSTR. 33

Geh'in's DBW
 KAISERSTR. ADLERSTR. 33 KRIEGSSTR.
 Täglich von 8 - 18.30 Uhr durchgehend geöffnet
 MARKTPLATZ MARKTHALLE

Große Anführer erstklass. Lagerobstes
 Zentner 20—30 DM
 Lieferung frei Haus
Lehmann
 Landesprodukt-Großhandlung
 Karlsruhe, Sündendstraße 7,
 zwischen Beierheimer Allee
 und Karlstraße — Telefon 1677

Versteigerung
 ca. 60 gebr. Schreibmaschinen
 1 Registrierkasse, 3 Additions-,
 1 Rechenmaschine
 am Samstag, dem 3. November 1951, 15 Uhr,
 im Hotel Geist, Baden-Baden
 Gernsbacher, Straße 50. Besichtigung ab 10.00 Uhr
 im Auftrag der Besatzungsbehörden:
 E. Köhler, I. Auktionshaus Kaiserhof, Sofienstr. 22, Tel. 6 2110.

Treflager Möbel
 Karlsruhe, Kaiserstr. 97
 Rastatt, Friedrichring 9

Amliche Bekanntmachungen
 Zwangsversteigerung
 Freitag, den 2. November 1951,
 mittags 12 Uhr, werde ich in Karlsruhe
 öffentlich mit Bekanntgabe im
 Pfandlokal, Marstallstraße, gegen
 bare Zahlung im Vollstreckungs-
 wege öffentlich versteigern: 1
 Deutz-Schlepper, Ferner habe ich
 gem. § 825 ZPO zu verkaufen:
 1 Pkw Opel, 12 Liter,
 Karlsruhe-Durlach, 29. Okt. 1951
 Keck, Gerichtsvollzieher.
 Renate Oberst in Karlsruhe-Rink-
 heim, Hauptstraße 46, hat das Auf-
 gebot folgender Urkunde bean-
 tragt: Spardbuch der Volksbank
 Karlsruhe, Nr. 45/2997, ausgestellt
 auf Fräulein Renate Oberst, Karlsru-
 he-Rinkheim, Hauptstr. 46. Der In-
 haber der Urkunde wird aufgefor-
 dert, spätestens im Aufgebotsster-
 min am: Mittwoch, den 16. April
 1952, vormittags 9 Uhr, vor dem
 Amtsgericht hier, II. Stock Zimmer
 Nr. 119, seine Rechte anzumelden
 und die Urkunde vorzulegen; an-
 demfalls wird die Urkunde für
 kraftlos erklärt werden.
 Karlsruhe, den 17. Oktober 1951.
 Amtsgericht 8 III.

Besuchen Sie die Vorführungen
 am 1., 2. und 3. November 1951,
 jeweils 10.30, 15.00 und 17.00 Uhr.
Bauknecht
 Allfix
 VERANSTALTER:
HAMMER & HELBLING
 KAISERSTRASSE 155

Der neue Saba
 Triberg 52 W,
 5 Röh., 6 Kreis-
 Vollsuper DM 189.—
 sowie sämtliche übrigen
 Geräte-Typen von Saba
 lückenlos vorrätig bei
Schandelwein
 Yorkstraße 16 - Tel. 1173
 Günstige Zahlungsbedingung.

Preiswerte Angebote:

Frauenfische , Boxin, Stoffutter 25 cm geräumiges Modell in bester Verarbeitung	6.90	Damen-Sport-Slipper California gedoppelt, schwarz Velour.....	19.75
Stadtfische , Velour mit Vortasche 2 Reißverschl., Boxinbesatz, auswaschb. Futter	9.80	Damen-Sporthalbschuh braun, Led.-Doppelschle, sehr stabile Ausfüh.	24.50
Damenschirm verschiedene Modelle und Dessins	5.70	Herren-Halbschuh schwarz oder braun, gute Ledersohle	24.50
Taschenschirm in bunten und gedeckten Dessins	16.90	Herren-Sportschuh mit Doppelschle und modernem Wulstrand	29.50
Großraumkoffer 70 cm, Nickelbeschlag, Gurte, 4 Querleisten	17.50	Kinder-Stiefel schwarz, kernige Ledersohle 31-35 19.50, 27-30	17.50

Geldbeutel
 Volleder mit Schein-tasche, verschiedene Farben und Pressungen
1.95

Schneider
 KAUFHAUS
 EITLINGEN-KARLSRUHE-RASTATT-BRUCHSAL-KEHL-KORK

Jugend-Skistiefel
 echt Waterproof
 31,35 26.50, 36,39 26.50
 27/30 **23.90**

Reinwollene KLEIDERSTOFFE
 in großem Farbsortiment, 130 cm breit
 9.85 10.95 13.50 18.75
 Beyer-Schnitte
MODEHAUS Vetter
 KARLSRUHE
 Vetter-Stoffe — gute Stoffe
 An Allerheiligen durchgehend geöffnet

gegen Kopfschmerz: **PETRIN**
Die Fa. „Deutsche Pelzindustrie“
 Oskar Ohrenstein
 Karlsruhe, Kaiserstraße 158/1
 bringt ein Angebot:

Zobel- und Skunkskinnmäntel	DM 260.—
Deutsche Zickelmäntel	DM 310.—
Echle Feuerzickelmäntel	DM 350.—
Amerik.-Zickelmäntel	DM 450.—
Amerik. Opossummäntel	DM 450.—
Balkanmäntel	DM 450.—
Calceyestammmäntel	DM 450.—
Toskanisch-Lammmäntel	DM 550.—
Zypernkatzenmäntel	DM 575.—
Fohlmäntel	DM 575.—
Austral. Opossummäntel	DM 750.—

VALAN
 Eine richtige Waschmaschine in der Tüte.
 Kinderleicht, schonend und mühelos
 Wer es jemals versucht, der bleibt dabei!
VALAN

STOFFE

für Bett- und Hauswäsche
 für Gardinen und Vorhänge
 Tischdecken, Divandeken
 Schlafdecken
 Wo finden Sie sie
 in bester Qualität und zu angemessenen Preisen?
 Bei:
LEIPHEIMER & MENDE
 ALTBEKANNT FÜR GUTE STOFFE

Weiter so billig
 solange Vorrat
TEIGWAREN
 hochfeine Qualität!
 nahrhaft u. bekömmlich!

Suppen-Nudeln	1 Kilo nur -.99
Gemüse-Nudeln	1 Kilo nur -.99
Faden-Nudeln	1 Kilo nur -.99
Suppen-Einlagen Sternchen etc.	1 Kilo nur -.99
Hörnle, Spätzle	1 Kilo nur -.99
Makkaroni	1 Kilo nur 1.05
Spagheffi	1 Kilo nur 1.05

Gem. Marmelade 500 g nur 58 Pfennig	Reines Speisefett 500-Gramm-Tafel nur 1.25
--	---

UNION